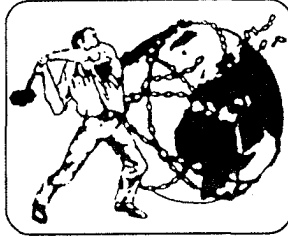


GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

11-12/03

November/Dezember 2003

1 Euro

**Der Erste Weltkrieg – ein von allen Seiten ungerechter Krieg, dennoch gilt damals wie heute:
Der Hauptfeind steht im eigenen Land!**

Die Verbrechen des deutschen Imperialismus im Ersten Weltkrieg und die Lage heute

Am 2. August 1914 begann der Erste Weltkrieg, das erste weltweite imperialistische Gemetzel der Menschheitsgeschichte, mit dem Überfall des deutschen Imperialismus auf Belgien. Der besonders aggressive deutsche Imperialismus hatte den Ersten Weltkrieg zwar ausgelöst. Aber es ist eindeutig: Verursacht wurde der Erste Weltkrieg von allen imperialistischen Großmächten, er war ein von allen Seiten ungerechter Krieg, ein imperialistischer Raubkrieg zur Neuverteilung der Welt unter die größten imperialistischen Räuber. Am Ersten Weltkrieg waren die Imperialisten aller Länder schuld. Die Ursachen für den Ersten Weltkrieg sind im imperialistischen Weltssystem verwurzelt, denn Imperialismus bedeutet Krieg! Beides muß erklärt und verstanden werden.

Und heute? Die heutige internationale Situation ähnelt an sehr wesentlichen Punkten der Situation vor 1914. Und dennoch halten viele, sehr viele die Möglichkeit eines neuerlichen weltweiten imperialistischen Gemetzels trotz gewisser Befürchtungen eher für unreal.

Gerade auch deshalb ist es um so wichtiger, sich ernsthaft mit den Erfahrungen des Ersten Weltkriegs zu beschäftigen und daraus Lehren für den heutigen Kampf gegen den Imperialismus im allgemeinen und den deutschen Imperialismus im besonderen zu ziehen.

Denn aus dem Verständnis, wie und warum es zum Ersten Weltkrieg kam, kann die heutige internationale Situation besser verstanden und analysiert werden, was ja eine Grundlage für den weltweiten Kampf gegen den Imperialismus, gerade auch gegen kommende imperialistische Kriege ist. Außerdem: Ohne den eigenen Hauptfeind, den deutschen Imperialismus, genau zu kennen, seine Besonderheiten zu verstehen, kann er nicht besiegt werden. Insbesondere müssen wir sämtliche Verbrechen des deutschen Imperialismus kennen und entlarven, um eine maximale proletarisch-internationalistische Erziehung in Deutschland überhaupt durchführen zu können.

Für den heutigen Kampf gegen die Bundeswehr ist es weiterhin zentral, aus dem Kampf gegen den Ersten Weltkrieg vor allem der Bolschewiki, aber auch aus den Kämpfen in Deutschland, damals unter Führung der kommunistischen „Spartakus“-Gruppe mit Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht an der Spitze, maximal zu lernen.

I.

Wie durch lokale Kriege ein Weltkrieg vorbereitet wird

Um die Kriegsziele und -vorbereitungen des deutschen Imperialismus damals und auch heute genau verstehen zu können, ist es wesentlich zu erkennen, daß es jeder imperialistischen Großmacht, wie Lenin feststellte,

- Erstens darum geht, bei der Neuverteilung der Welt, die bereits restlos aufgeteilt ist, bei dem Kampf zur Eroberung der Weltherrschaft zu versuchen, die Hand nach jedem beliebigen Land auszustrecken. Dabei soll eine möglichst große Beute gemacht und jede Chance genutzt werden, Rohstoffe oder mögliche Rohstoffquellen dieser Länder an sich zu reißen als Grundlage dafür, um überhaupt langwierige

Raubkriege führen und gewinnen zu können.

- Zweitens strebt jede imperialistische Großmacht – im Kampf um Hegemonie gegen alle anderen Großmächte – nach der Eroberung von Ländern nicht nur direkt für sich, sondern vielmehr auch zur Schwächung des Gegners und Untergrabung seiner Hegemonie. So war beispielsweise die Annexion Belgiens durch Deutschland im Ersten Weltkrieg besonders wichtig als Stützpunkt gegen England. (Siehe Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, 1916, Werke Band 22, S. 273)

Die räuberischen Kriegsziele des deutschen Imperialismus

Die deutschen Imperialisten hatten vor 1914 drei grundlegende Kriegsziele im Ersten Weltkrieg:

- Erstens ging es um die Erklämpfung der **Hegemonie in Europa**, vor allem gegen England und Frankreich;
- Zweitens sollte ein **geschlossenes Kolonialreich in Zentralafrika** erobert werden, einschließlich Teile Ägyptens, um den Suezkanal zu beherrschen, der den Seeweg Englands zu seinen Kolonien in Asien sicherte. Des weiteren sollte der **Nahe Osten** beherrscht und zusätzliche weltweite Militärstützpunkte erkämpft werden;
- Drittens sollte die **Herrschaft auf dem Weltmarkt gegen England** durchgesetzt werden.

Diese drei Ziele waren für den deutschen Imperialismus ein **wesentlicher Schritt zur Weltherrschaft**. Der Kampf gegen die USA und Japan sollte erst danach geführt werden. **Militärisch** war die Schaffung einer gewaltigen Seestreitkraft von Bedeutung, um Englands Seeüberlegenheit zu brechen. Schon 1899 arbeitete der deutsche Imperialismus Pläne aus, um über einen Zeitraum von 20 Jahren mit dem Bau von 60 Kriegsschiffen die zweitstärkste Seeflotte nach England zu schaffen. (6/53)

Vor allem in **Europa** hatte der deutsche Imperialismus seine Kriegsziele sehr detailliert ausgearbeitet.

- **Frankreich** sollte so geschwächt werden, daß es als Großmacht nicht mehr entstehen konnte. Vorgesehen war die Annexion ostfranzösischer Gebiete bei Lothringen (wegen der Eisenerzlager und der Hüttenindustrie) sowie nordfranzösischer Gebiete.
- Teile oder das gesamte **Belgien** (Lüttich und Verviers) sollten einverleibt werden bzw. in Abhängigkeit von Deutschland gehalten werden. Militärisch wichtige Häfen sollten besetzt werden. **Luxemburg** sollte ebenfalls Deutschland einverleibt werden.
- Als „Nachkriegsordnung“ konzipierten die deutschen Imperialisten eine „**Wirtschaftsunion Mitteleuropas**“ unter deutscher Vorherrschaft. Frankreich, die Niederlande, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen, Österreich-Ungarn und eventuell auch Italien sollten gezwungen werden, dieser Union beizutreten, um dem deutschen Imperialismus gegen England die Vorherrschaft in Europa zu sichern.
- Von **Rußland** sollten Lettland, Litauen, Estland annektiert werden. Die Abtrennung Finnlands und Polens und deren Kontrolle durch den deutschen Imperialismus war beschlossene Sache. Der Einfluß des russischen Imperialismus in Südosteuropa und im Nahen Osten sollte zurückgedrängt werden. (26/51f.)

In **Zentralafrika** sollte auf Kosten Englands, Frankreichs, Belgiens und Portugals ein gewaltiges zusammenhängendes deutsches Kolonialreich geschaffen werden als „Gegenplan“ zum „englischen Afrika“. Dieses Kolonialreich sollte vom Nil bis Südafrika reichen. Damit sollte dann der große Transitverkehr von Südamerika nach Ostasien durch deutsches Gebiet geleitet werden, was einen weiteren ökonomischen Machtzuwachs gegen die imperialistischen Konkurrenten bedeutete hätte. (31/221f.)

Lernen wir von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg:



**„Der Hauptfeind steht
im eigenen Land!“**

In verschiedenen Regionen der Welt (Azoren, Kapverden, Ceylon und Goa) sollten **Stützpunktgebiete** errichtet werden.

Mit Hilfe des Osmanischen Reiches als deutschem „Knecht“ sollte der **Nahe Osten** beherrscht werden. Es ging dabei um die Kontrolle des östlichen Mittelmeers, des Bosphorus und der Dardanellen (dem Zugang Rußlands zum Mittelmeer) als Ausgangspunkt für die Herrschaft über die Ölquellen insbesondere in Persien.

Die Beherrschung und zumindest zeitweise Erhaltung des Osmanischen Reiches war von Bedeutung, um den Landweg nach **Asien** mit Hilfe der geplanten Bagdadbahn zu kontrollieren. Dies richtete sich insbesondere gegen England, das sich den Seeweg nach Asien durch Annexion Ägyptens und Zyperns gesichert hatte.

Lokale Kriege vor dem Ersten Weltkrieg

Der Erste Weltkrieg war keine „Katastrophe“, die aus heiterem Himmel hereinbrach, wie gerade auch deutsche bürgerliche Historiker behaupten. Der Erste Weltkrieg hat nicht nur eine politische und ökonomische Vorgeschichte. Er wurde auch systematisch durch gigantische Aufrüstungsprogramme und vor allem durch lokale Kriege und großangelegte militärische Aktionen vorbereitet. Diese lokalen Kriege erfüllten zwei Funktionen:

- Lokale Kriege und militärische Aktionen dienten dazu, das weltweite Kräfteverhältnis zwischen den imperialistischen Großmächten zu den „eigenen“ Gunsten zu verändern, um sich maximal für den bevorstehenden Weltkrieg zu stärken. Sie waren eine Gelegenheit, um die eigenen Waffensysteme, die eigenen Offiziere und Soldaten sowie die Kampfkraft der jeweiligen Verbündeten zu erproben.
- Lokale Kriege dienten politisch und ideologisch dazu, die eigene Bevölkerung der imperialistischen Großmächte auf den bevorstehenden Weltkrieg „einzustimmen“, die chauvinistische Hetze gegen die imperialistischen Konkurrenten zu steigern und zu testen, wie weit die eigene Bevölkerung schon kriegsbereit ist.

Dafür wurden alle möglichen territorialen, nationalen und andere lokale oder regionale Konflikte nicht nur ausgenutzt, sondern auch geschürt. Hervorstechend vor 1914 sind insbesondere drei lokale Kriege bzw. militärische Aktionen, bei denen der deutsche Imperialismus eine wesentliche Rolle spielte und die er entsprechend seinen langfristigen Weltherrschaftspläne massiv schürte und unterstützte.

„Bosnien-Krise“ 1908

Österreich-Ungarn, späterer Verbündeter Deutschlands, annektierte im Herbst 1908 Bosnien-Herzegowina, das bis dahin noch Teil des Osmanischen Reiches war. Mit dieser Annexion sollte sowohl den unterdrückten Völkern in Österreich-Ungarn gedroht, als auch die Einflusssphären Österreich-Ungarns und des deutschen Imperialismus auf dem Balkan auf Kosten vor allem

Rußlands erweitert werden. Ziel dabei war die Herstellung einer direkten Landverbindung zum Osmanischen Reich. Insbesondere die Widersprüche zwischen Deutschland und Rußland – und damit auch mit Frankreich und England, den Verbündeten Rußlands in der sogenannten Entente – verschärfen sich. Die „Bosnien-Krise“ endete mit einer Schlappe für Rußland, das schließlich nachgab und die Annexion anerkannte, und war ein Sieg des deutschen Imperialismus im Kampf um die Vorbereitung auf den Ersten Weltkrieg. (17/155)

„Marokko-Krise“ 1911

Im Frühjahr 1911 erhoben sich Teile der marokkanischen Bevölkerung zum Kampf gegen das von Frankreich abhängige Regime des Sultans von Marokko und gegen die teilweise militärische Besetzung durch Frankreich. Unter dem Vorwand des Schutzes französischer Staatsbürger in Marokko entsandte der französische Imperialismus Truppenverstärkung in die Hauptstadt Fes.

Deutschland schickte daraufhin das Kriegsschiff „Panther“ in die Bucht von Agadir und drohte mit der Besetzung von Teilen Marokkos. Die deutschen Imperialisten hatten es besonders auf die reichen Kupferminen in dieser Gegend abgesehen (31/114/115) und forderten Teile Marokkos als Kolonie oder zumindest andere Kolonialgebiete Frankreichs wie „Französisch-Kongo“ quasi als „Entschädigung“. Denn, so der Plan des deutschen Imperialismus, wenn es schon nicht gelang, einen atlantischen Stützpunkt in Marokko durchzusetzen, so war „Französisch-Kongo“ die Chance, ein an „Belgisch-Kongo“ angrenzendes Kolonialgebiet zu erhalten, was im bevorstehenden Aufteilungskampf um die Kolonien der im Niedergang befindlichen Kolonialmacht Belgien ein fettes Stück der Beute versprach. (31/221f.)

Der deutsche Imperialismus konnte sich bei seiner imperialistischen Provokation auf lokale feudale prodeutsche reaktionäre Kräfte stützen, die er gezielt gegen den französischen Imperialismus aufhetzte. (31/309) So war der Scherif von Heiba ein „Knecht“ des deutschen Imperialismus, der anbot, mit deutscher Waffenhilfe und unter deutschem Schutz – gestützt auf Teile der marokkanischen Bevölkerung des Südens – den amtierenden profranzösischen Sultan von Marokko zu stürzen. (31/316)

Nach dem sogenannten „Panthersprung“ drohte England mit Unterstützung und Kriegseintritt auf Seiten Frankreichs, um zu verhindern, daß Deutschland sich einen Seestützpunkt im Atlantik sicherte. Daraufhin zog der deutsche Imperialismus am 28.11.1911 seine Forderungen und sein Kriegsschiff zurück und war gezwungen, Frankreichs Kolonialmacht über Marokko anzuerkennen. Er erhielt dafür einige kleine, aus imperialistischer Sicht unbedeutende Gebiete in Afrika. (17/155-156) Die Marokko-Krise von 1911 zeigte: Der deutsche Imperialismus war noch nicht soweit, einen imperialistischen Krieg mit Frankreich und England zu riskieren.

II.

Die Auslösung des Ersten Weltkriegs im August 1914 und die Explosion des deutschen Chauvinismus

Der deutsche Imperialismus löste den Ersten Weltkrieg aus

Der besonders aggressive deutsche Imperialismus entfesselte – gestützt auf den preußischen Militarismus und deutschen Chauvinismus – den Ersten Weltkrieg.

Auf Druck der deutschen Imperialisten erklärte Österreich-Ungarn Serbien am 28. Juli 1914 den Krieg. Vorwand war das Attentat serbischer Nationalisten auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, am 28. Juni 1914. Das österreichische Ultimatum an Serbien nach dem Attentat war durch massiven deutschen Druck so gestaltet worden, daß es für Serbien unannehmbar war, weil es die Aufgabe seiner staatlichen Souveränität bedeutet hätte. Am 1. August 1914 erklärte Deutschland zunächst Rußland, am 3. August 1914 Frankreich den Krieg und verkündet die

Mobilmachung. Am 4. August 1914 trat England gegen Deutschland in den Krieg. Der Eintritt der USA erfolgte erst am 6. April 1917.

Zwei imperialistische Gruppierungen standen sich gegenüber:

- Die eine imperialistische Gruppierung war der Dreibund mit Deutschland, Österreich-Ungarn und – zunächst noch – Italien sowie Bulgarien und dem Osmanischen Reich.
- Die andere imperialistische Gruppierung war die 1907 gebildete Entente mit Frankreich, England und Rußland und ab 1917 den USA.

Der Krieg zwischen diesen imperialistischen Gruppierungen war ein ungerechter, ein imperialistischer, ein Eroberungskrieg. Was waren nun die konkreten Kriegsziele der einzelnen am Krieg beteiligten Staaten?

„Balkankriege“ 1912/13

1912 gründete sich der sogenannte Balkanbund zwischen Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland. Die Staaten des Balkanbundes führten von Oktober 1912 bis Mai 1913 den Ersten Balkankrieg gegen das Osmanische Reich u.a. mit dem Ziel, ihr jeweiliges Staatsgebiet auszuweiten. Rußland unterstützte den Balkanbund im Kampf gegen das Osmanische Reich, das vor allem vom deutschen Imperialismus militärisch und ökonomisch abhängig war.

Insgesamt wurden 290.000 Soldaten aus der Türkei und 447.000 der Balkanstaaten im sogenannten Ersten Balkankrieg eingesetzt (Bulgarien: 233.000, Serbien: 133.000, Griechenland: 80.000, Montenegro: 31.000). (30/35)

Das Osmanische Reich erlitt eine Niederlage und verlor den größten Teil seines europäischen Territoriums. Serbien besetzte Teile des Osmanischen Reichs mit Zugang zur Adria. Daraufhin machte Österreich-Ungarn mobil und wurde von Deutschland unterstützt. Rußland und Österreich-Ungarn ließen Truppen an der Grenze aufmarschieren, wiederum gab Rußland nach. Obwohl Serbien den Zugang zum Mittelmeer abtreten mußte, endete der Erste Balkankrieg mit einem Sieg Rußlands gegenüber Deutschland, weil der Einfluß des Osmanischen Reiches und Österreich-Ungarns in diesem Gebiet massiv geschwächt wurde.

Nach dem Ersten Balkankrieg versuchten Deutschland und Österreich-Ungarn, die Niederlage wettzumachen und den Balkanbund zu sprengen. Sie hetzten Bulgarien in den Krieg gegen Serbien. Ende Juni 1913 überfiel Bulgarien Serbien und Griechenland, es begann der sogenannte Zweite Balkankrieg, der einen Monat dauern sollte. Auf griechischer Seite waren 90.000 Soldaten im Einsatz, auf serbischer Seite 150.000. (30/57)

Das Osmanische Reich und die Staaten des Balkanbundes beteiligten sich an diesem Krieg. Bulgarien erlitt eine rasche Niederlage und die Einflusssphären wurden neu verteilt: Bulgarien wurde von Deutschland abhängig, was direkt gegen Rußland gerichtet war. Der Zerfall des Balkanbundes war ein Sieg für Deutschland, der aber durch den Übergang Rumäniens und seiner Ölquellen zur Entente geschmälert wurde.

Diese beiden reaktionären Kriege waren Gemetzel mit ungeheuren Greuelthaten und zahllosen Opfern auf allen Seiten: Serbien 30.000 tote und 44.000 verwundete Soldaten (allein 5.000 Cholera-Opfer) (30/119), Montenegro 5.000 tote und 5.000 verwundete Soldaten, (30/72), Bulgarien 52.000 tote und 70.000 verwundete Soldaten (30/174), Griechenland 48.000 tote Soldaten

Die Opfer unter der Zivilbevölkerung sind nicht genau bekannt, aber allein die Opfer der kurz nach und wegen des Zweiten Balkankrieg ausgebrochenen Choleraepidemie gehen in die Tausende. (30/73)

Diese beiden lokalen reaktionären Kriege verschärfen die Gegensätze zwischen den beiden Gruppen der Imperialisten enorm, sie waren das direkte Vorspiel zum Ersten Weltkrieg.

- Die deutschen Imperialisten hatten, wie schon erwähnt, drei grundlegende Kriegsziele: erstens die Erhaltung der Hegemonie in Europa, vor allem gegen England und Frankreich, zweitens sollte ein geschlossenes Kolonialreich in Zentralafrika erobert werden, drittens sollte die Herrschaft auf dem Weltmarkt vor allem gegen England durchgesetzt werden.
- Den Imperialisten Österreich-Ungarns ging es darum, ihre Herrschaft über die unterjochten Völker in ihrem Herrschaftsbereich zu festigen. Außerdem kämpften sie für die Unterjochung Serbiens, Bulgariens und Montenegros, für die Errichtung ihrer eigenen Herrschaft auf dem Balkan, in der Adria, in der Ägäis und im Schwarzen Meer.
- Die englischen Imperialisten kämpften für die Erhaltung ihres weltumspannenden Kolonialreiches

Beispiele deutsch-chauvinistischer Kriegshetze auf sogenannten „Feldpostkarten“ für deutsche Soldaten



und die Schwächung ihres Hauptkonkurrenten Deutschland, für die Vernichtung der deutschen Flotte und der deutschen Konkurrenz auf dem Gebiet der Industrie, des Handels und der Finanzen und für die Eroberung der deutschen Kolonien. Außerdem beabsichtigte England eine Teilung der Türkei, um von ihr den Irak und andere arabische Länder abzutrennen, die reiche Erdölvorkommen besaßen und wegen ihrer strategischen Lage auf dem Weg von Europa nach Indien und weiter zum Fernen Osten wichtig waren.

- Die **französischen** Imperialisten kämpften für den Erhalt und die Ausdehnung ihres Kolonialbesitzes, für die Rückkehr Lothringens und des Elsaß, die ihm Deutschland 1871 weggenommen hatte, für die Eroberung des kohlereichen Saargebiets und anderer auf dem linken Rheinufer liegender Gebiete Deutschlands.
- Das zaristische **Rußland** strebte nach der Vernichtung des deutschen und österreichischen Einflusses in der Türkei und auf dem Balkan, nach der Festigung ihres eigenen Einflusses in diesen Gebieten, träumte von der Eroberung der Dardanellen, der Meerengen zwischen dem Schwarzen Meer und dem Mittelmeer. Zu den Plänen der zaristischen Regierung gehörte auch die Annexion von Galizien, eines Teils von Österreich-Ungarn.
- Die **japanischen** Imperialisten traten auf der Seite der Entente in den Krieg ein, um die deutschen Besitzungen in China und im Stillen Ozean zu erobern. Sie nutzten den Umstand aus, daß der Krieg in Europa die Kräfte aller europäischen Staaten, sowohl ihrer Verbündeten als auch ihrer Gegner, fesselte, und beschlossen, ihre eigene Herrschaft über China zu errichten.
- Isoliert betrachtet wäre der Krieg von Seiten **Serbien** ein gerechter Krieg für die nationale Unabhängigkeit gewesen. Wäre der österreichisch-serbische Krieg nicht mit dem Ersten Weltkrieg, dem imperialistischen Raubkrieg und seinen Zielen untrennbar verknüpft gewesen, dann hätten alle kommunistischen Kräfte der serbischen Seite den Sieg wünschen müssen, so Lenin (Siehe Lenin, Der Zusammenbruch der II. Internationale“, 1915, Werke Band 21, S. 230). Die nationalen gerechten Momente im österreichisch-serbischen Krieg auf serbischer Seite waren im Gesamtzusammenhang des Ersten Weltkriegs jedoch von ganz untergeordneter Bedeutung und änderten nichts am allgemeinen imperialistischen Charakter des Weltkriegs (Siehe Lenin, „Die Konferenz der Auslandssektion der SDAPR“, 1915, Werke Band 21, S. 148; siehe ebenso 30/202f. und 17/172f.)

Der Erste Weltkrieg war also ein von allen Seiten **reaktionärer, imperialistischer Raubkrieg zur Neuaufteilung der Welt unter die imperialistischen Großmächte**. Am Ersten Weltkrieg waren die **Imperialisten aller Länder schuld**. Der Erste Weltkrieg hatte aber auch das Ziel, die Arbeiter aller Länder **nationalistisch zu verblenden, die kommunistischen Kräfte zu vernichten**, um die revolutionäre Bewegung des Pro-

letariats und die nationalen Befreiungsbewegungen in den Kolonien zu schwächen.

Lenin bezeichnete jedoch zu recht die Gruppierung mit Deutschland an der Spitze als eine „noch beutegierigere, noch räuberischere Gruppe“:

„Andererseits hat sich gegen diese hauptsächlich englisch-französische Gruppe eine andere, noch beutegierigere, noch räuberischere Gruppe in Bewegung gesetzt, eine Gruppe von Kapitalisten, die an den Tisch des kapitalistischen Schmaus herantreten, als die Plätze schon besetzt waren, dabei aber neue Verfahren zur Entwicklung der kapitalistischen Produktion, eine bessere Technik und eine unvergleichliche Organisation in den Kampf führten, die den alten Kapitalismus, den Kapitalismus der Epoche der freien Konkurrenz in den Kapitalismus der riesigen Trusts, der Syndikate und Kartelle verwandelte. Diese Gruppe entwickelte die Grundlagen für die Verstaatlichung der kapitalistischen Produktion, für die Vereinigung der Riesenmacht des Kapitalismus mit der Riesenmacht des Staates zu einem einzigen Mechanismus, der viele Millionen Menschen in einer einzigen Organisation des Staatskapitalismus erfäßt.“

(Lenin, „Krieg und Revolution“, 1917, Werke Band 24, S.401)

Engels schrieb schon 1887 voraussehend, daß der deutsche Imperialismus einen Weltkrieg zur Neuverteilung der Welt auslösen wird:

„Und endlich ist kein anderer Krieg für Preußen-Deutschland mehr möglich als ein Weltkrieg, und zwar ein Weltkrieg von einer bisher nie geahnten Ausdehnung und Heftigkeit. Acht bis zehn Millionen Soldaten werden sich untereinander abwürgen und dabei ganz Europa so kahlfressen, wie noch nie ein Heuschreckenschwarm. Die Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges zusammengedrängt in drei bis vier Jahre und über den ganzen Kontinent verbreitet; (...) Zusammenbruch der alten Staaten und ihrer traditionellen Staatsweisheit, derart, daß die Kronen zu Dutzenden über das Straßenpflaster rollen und niemand sich findet, der sie aufhebt...“

(Engels, „Einleitung zu Borkheims, Zur Erinnerung für die deutschen Mordpatrioten“, 1887, Werke Band 21, S. 350f.)

Bis heute versuchen deutsche Historiker zu leugnen, daß es gerade der deutsche Imperialismus war, der den Ersten Weltkrieg ausgelöst hat. Die Tatsachen sind jedoch eindeutig. Der deutsche Plan zur Auslösung des Ersten Weltkriegs sah folgendermaßen aus:

- Der deutsche Imperialismus übte hinter den Kulissen massiven diplomatischen und politischen Druck auf Österreich-Ungarn aus, um das Land zur Kriegserklärung gegen Serbien zu zwingen. Nach außen hin aber erweckte Deutschland den Anschein, als würde es im Kriegsfall nicht eingreifen, als sei dies lediglich ein „lokaler Konflikt“, eine Sache zwischen Österreich und Serbien. In Wirklichkeit ging es dem deutschen Imperialismus darum, daß Rußland an der Seite seines Verbündeten Serbien in den Krieg eintritt und damit als „Aggressor“ gebrandmarkt werden kann, Deutschland aber als „Verteidiger“ und

„Angegriffener“ dasteht, der seinem Verbündeten Österreich-Ungarn zu Hilfe eilen müsse. Dieser Plan wurde mit allen möglichen politischen und diplomatischen Mitteln vorangetrieben und konnte zu großen Teilen auch verwirklicht werden (19/60-61). Einzig die geplante Verhinderung des sofortigen Kriegseintritts Englands mißlang.

■ Den Überfall auf Belgien suchten die deutschen Imperialisten als angeblichen „Akt der Selbstverteidigung“ hinzustellen, da dort angeblich ein gegen Deutschland gerichteter Einmarsch Frankreichs oder Englands bevorstand. In Wirklichkeit war der Überfall und die Besetzung Belgiens Teil des schon lange ausgearbeiteten „Schlieffen-Plans“, der einen Überfall auf Frankreich vorbereiten und einleiten sollte.

■ Der deutsche Imperialismus hatte es mit Auslösung des Ersten Weltkriegs besonders eilig, weil er seine momentane technische Überlegenheit ausnützen wollte, um den von Rußland und Frankreich bereits beschlossenen neuen Rüstungsmaßnahmen zuvorzukommen. (17/170)

Jahrzehntelange deutsch-chauvinistische Verhetzung der werktätigen Massen

Um einen imperialistischen Raubkrieg zur Neuaufteilung der Welt vorbereiten und durchführen zu können, brauchten die imperialistischen Großmächte ein „ruhiges Hinterland“, mußten die eigenen werktätigen Massen eingekullt, ja sogar chauvinistisch verhetzt werden, so daß sie dachten, sie würden für „eine gerechte Sache“ kämpfen.

Die ökonomische und militärische Bündelung der Kräfte des deutschen Imperialismus reichte also keinesfalls aus. Er mußte auch politisch und ideologisch „aufrüsten“, vor allem mit Hilfe des deutschen Chauvinismus. Bei dieser ideologischen Offensive konnte der deutsche Imperialismus sich auf eine lange Tradition der Ideologie des deutschen Chauvinismus und der deutsch-chauvinistischen Verhetzung der Bevölkerung im eigenen Land stützen.

Eine Besonderheit der deutschen Geschichte ist es, daß die werktätigen und ausgebeuteten Massen bei allen historisch bedeutsamen Wendepunkten – ob den Bauernkriegen, der französischen Revolution 1789, der bürgerlichen Revolution von 1848 oder der Pariser Kommune 1871 – nach einem vorübergehenden revolutionären Aufschwung wieder unter den Einfluß der Reaktion gerieten: So endeten alle entscheidenden Klassenkämpfe mit Restaurationen, blutigen Konterrevolutionen statt siegreichen Revolutionen, ja große Teile der werktätigen und ausgebeuteten Massen haben sich immer wieder dazu benutzen lassen, sich an Verbrechen der herrschenden Klassen zu beteiligen bzw. diese zu unterstützen. Auch aufgrund dieser „deutschen Miserie“ konnte der deutsche Imperialismus bis kurz vor dem Ersten Weltkrieg auch breite Teile der Arbeiterklasse an sich ketten und in den imperialistischen Raubkrieg hetzen.

Der deutsche Chauvinismus war seit seiner Entstehung mit dem Christentum – beide Staatskirchen propagierten 1914 „Mit Gott und Kaiser für das Vaterland!“ – verbunden und verband sich zunehmend mit dem deutschen Rassismus und dem deutschen Militarismus. Der deutsche Chauvinismus, von Anfang an Staatsideologie des 1871 durch das reaktionäre Preußentum geschaffenen einheitlichen Deutschland, wurde zu einer der wichtigsten ideologischen Waffen der deutschen Imperialisten. Er trat in den verschiedensten Formen auf: als antislawische, antifranzösische oder antienglische Hetze, als „Vaterlandsverteidigung“, als „Kampf zur Befreiung des deutschen Volks aus seiner Umklammerung“ usw.

Kern des deutschen Chauvinismus war und ist, daß die Deutschen das „höchste Volk auf Erden“, allen anderen Völkern „überlegen“ seien, daß deshalb „am deutschen Wesen die Welt genesen“ müsse und die Er kämpfung eines „Platzes an der Sonne“ eben gerechtfertigt sei. Der deutsche Chauvinismus sollte der deutschen

Bevölkerung einimpfen, daß der kommende Krieg des deutschen Imperialismus „gerecht“ sei.

Insbesondere die „Marokko“-Krise und die „Balkan-kriege“ wurden massiv dazu benutzt, landesweit anti-französische und antislawische Hetze gegen Rußland und Serbien zu verbreiten. Die bürgerlichen Zeitungen waren jeden Tag voll von deutsch-chauvinistischem Gift gegen die „slawischen Barbaren“ oder das „Franzosen-pack“.

Am 8.12.1912 ordnete Wilhelm II. nach Absprache mit der deutschen militärischen Führung eine großangelegte propagandistische Offensive an. Ein österreichisch-serbischer Konflikt sollte als „Kampf des Germanentums gegen das Slawentum“ dargestellt werden. Dies war der Startschuß für gigantische deutsch-chauvinistische Hetzkampagnen im ganzen Land, um die deutsche Bevölkerung auf den kommenden Weltkrieg ideologisch „einzustimmen“. (19/34) Insbesondere die sogenannten „Jahrhundertfeiern“ von 1913 verfolgten dieses Ziel:

- Im Juni 1913 wurde anlässlich der Feierlichkeiten zum 25. Regierungsjubiläum von Wilhelm II eine Welle des deutschen Chauvinismus und Militarismus in bis dahin nicht gekanntem Ausmaß entfesselt.
- Die Einweihung des „Völkerschlachtdenkmals“ im Oktober 1913 war ebenfalls mit einer beispiellosen Hetzkampagne verknüpft. (19/34)

Diese Flut des deutschen Chauvinismus und Militarismus wurde dann bis zum August 1914 systematisch gesteigert und zeigte bis in die Reihen der Arbeiterklasse massiv Wirkung. Ob der extrem deutsch-chauvinistische „Alldeutsche Verband“ oder die Konservative Partei – an diesen deutsch-chauvinistischen Hetzkampagnen waren alle Parteien des deutschen Imperialismus beteiligt. Im August 1914 ging diese Saat dann auf.

Die Explosion des deutschen Chauvinismus und der Kampf gegen die Verschleierung des wahren Charakters des Kriegs

Als der Krieg ausbrach, bemühte sich jede imperialistische Regierung zu beweisen, daß nicht sie die Nachbarn überfallen habe, sondern daß sie selbst überfallen worden sei. Die kriegstreiberische Bourgeoisie betrog die Masse der Ausgebeuteten und Unterdrückten, indem sie die wahren Kriegsziele, den imperialistischen, annexionistischen Charakter des Krieges verheimlichte. Jede imperialistische Regierung erklärte, daß der Krieg zur Verteidigung des eigenen Landes geführt werde. Dabei wurden die imperialistischen Machthaber von den meisten Parteien der II. Internationale unterstützt.

In Deutschland explodierte im August 1914 der deutsche Chauvinismus regelrecht. Es brach ein noch nie dagewesener nationalistischer Taumel, ja eine Art Kriegshysterie aus. Hunderttausende zogen begeistert in den imperialistischen Raubkrieg und waren überzeugt, daß es darum ging, „für das deutsche Vaterland zu kämpfen“. 1914 meldeten sich 185.000 deutsche Kriegsfreiwillige, Hunderttausende standen am Straßenrand und feierten „ihre Helden“. Am 2.8.1914, dem Tag des Überfalls der deutschen Truppen auf Belgien, erschien der deutsche Kaiser in Berlin auf dem Balkon seines Schlosses und hielt eine Rede vor einer nationalistisch aufgeputschten, Zehntausende umfassenden Menschenmenge:

„Eine schwere Stunde ist über Deutschland hereingebrochen. Leider überall zwingen uns zu gerechter Verteidigung...“ (10/113114)

Zur zentralen chauvinistischen Parole wurde der Ausspruch von Wilhelm II.:

„Ich kenne keine Parteien, kenne nur noch Deutsche.“

Die deutsche Sozialdemokratie kapitulierte offen vor dem chauvinistischen Taumel. Am 4.8.1914 stimmte sie im Parlament für die Kriegskredite, für die Unterstützung des imperialistischen Kriegs unter dem Motto:

„Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich.“ (Zitiert in 42/63)

„Die SPD ist ein stinkender Leichnam“: Zum endgültigen Übergang der SPD auf die Seite der Bourgeoisie als Voraussetzung für ein „ruhiges Hinterland“

Ursprünglich hatte die deutsche Bourgeoisie geplant, bei Verhängung des Belagerungszustandes nach Kriegsbeginn die gesamte SPD-Führung zu verhaften. Doch nachdem die SPD-Spitze hatte durchsickern lassen, daß sie die imperialistische deutsche Kriegspolitik unterstützen wird, erhielt das Kriegsministerium am 31.7.1914 von Innenminister Delbrück Anweisung, daß diese Maßnahme gar nicht notwendig sein würde:

„Nach sicherer Mitteilung hat die Sozialdemokratische Partei die feste Absicht, sich so zu verhalten, wie es sich für jeden Deutschen unter den gegenwärtigen Verhältnissen geziemt.“ (41/96)

Am 4.8.1914 stimmte die SPD im Parlament für die Kriegskredite, für die Unterstützung des imperialistischen Kriegs. Das gleiche taten die sozialdemokratischen Parteien Frankreichs, Englands, Belgiens und anderer Länder.

Bei der ersten großen Bewährungsprobe fiel also das vom Opportunismus und Revisionismus zerfressene Gebäude der II. Internationale wie ein Kartenhaus zusammen. Die großen sozialdemokratischen Parteien – bis auf die Partei der Bolschewiki in Rußland – wechselten mit Beginn des Ersten Weltkriegs das Lager, schlossen „Burgfrieden“ mit ihrer Bourgeoisie und riefen die Arbeiter und Arbeiterinnen im jeweiligen Land zur „Vaterlandsverteidigung“ auf, das heißt zum gegenseitigen Abschlachten für die räuberischen Ziele „ihrer“ Imperialisten.

Dies war der Zerfall der proletarischen Parteien und der Zusammenbruch der II. Internationale – eine große Niederlage der revolutionären und kommunistischen Bewegung. Die Marxisten verblieben als eine kleine Minderheit, die Bolschewiki hielten als einzige Partei die Fahne der proletarischen Revolution und des Proletarischen Internationalismus hoch.

Die wenigen übriggebliebenen Marxisten mußten von neuem anfangen, mitten im imperialistischen Weltgemetzel die Kräfte für den Aufbau ei-

ner neuen – einer Kommunistischen Internationale – zu sammeln, gegen den Widerstand und gegen die weit verbreitete Ideologie des Opportunismus und Sozialchauvinismus.

Auch innerhalb der SPD verblieb nur eine Minderheit mit Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht an der Spitze auf der Position des Proletarischen Internationalismus und kämpfte entschlossen gegen den imperialistischen Krieg und die chauvinistische Flut. Rosa Luxemburg erklärte treffend, daß die SPD ein „stinkender Leichnam“ geworden war und schleuderte den opportunistischen Versöhnlern um Kautsky entgegen:

„Der welthistorische Appell des Kommunistischen Manifests erfährt eine wesentliche Ergänzung und lautet nun nach Kautskys Korrektur Proletarier aller Länder vereinigt euch im Frieden, und schneidet euch die Gurgel ab im Kriege!“

(Rosa Luxemburg, „Der Wiederaufbau der Internationale“, 1915, Gesammelte Werke Band 4, S. 25)

Die SPD war ab 1914 auch direkt politisches Instrument der Konterrevolution, indem sie jegliche Initiative aus der Arbeiterklasse oder den eigenen Reihen, die sich gegen den Raubkrieg des deutschen Imperialismus richtete, aufs äußerste bekämpfte. Zwei Beispiele sollen genügen:

Die Gewerkschaftsführungen der einzelnen Gewerkschaften, die fest in der Hand der SPD waren, beschlossen gleich nach Kriegsbeginn, sofort alle Streiks abzubrechen, die von den Arbeitern für die Führung gewerkschaftlichen Kämpfe aufgebracht Gelder für Kriegsfürsorge auszugeben und die Mitglieder zur Erntehilfe auf den Junkergütern zu mobilisieren. (12-2/18)

Die sozialdemokratische Presse wurde auf den „Burgfrieden“ eingeschwohren, lediglich Propaganda für „Vaterlandsverteidigung“ zugelassen.

Die SPD war also ein zentrales ideologisches und politisches Instrument des deutschen Imperialismus zur Durchsetzung eines „ruhigen Hinterlandes“ während des Ersten Weltkriegs geworden.

Im Kampf gegen die offene Kriegshetze der Imperialisten und gegen deren Nachbeter, die opportunistischen „Vaterlandsverteidiger“, die sich offen auf die Seite ihrer „eigenen“ imperialistischen Herren schlugen und mit allen möglichen Tricks und faulen Methoden zu „beweisen“ versuchten, daß der Erste Weltkrieg von der Seite ihrer „eigenen“ Imperialisten ein gerechter Krieg sei, stellte Lenin als Grundvoraussetzung für den **wirklichen Beweis des allgemeinen Charakters eines Krieges als Kriterien** heraus:

- Gegen die opportunistischen Betrüger, welche aus dem Zusammenhang gerissene Einzelheiten hernehmen, um ihre verräterischen Positionen plausibel erscheinen zu lassen, gilt es, die objektive Lage der Klassen in allen kriegführenden Ländern zu analysieren auf Grundlage der **Gesamtheit** der Daten über die Grundlagen des Wirtschaftslebens aller kriegführenden Mächte und der ganzen Welt. (Siehe Lenin, „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, 1916, Werke Band 22, S. 194)
- Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, d.h. man muß die Politik vor dem Krieg, die Politik die zum Krieg und ihn herbeigeführt hat, analysieren: **Welche Klasse führt den Krieg, welche Politik wird durch den Krieg fortgesetzt?** (Siehe Lenin, Über eine Karrikatur auf den Marxismus, 1916, Werke Band 23, S. 23 f.) Darauf aufbauend geht es darum, daß jeder Krieg in seiner Besonderheit historisch analysiert werden muß, d.h. seine Vorgeschichte, Entstehung und Auslösung.
- Nicht spießbürgerlich vom Standpunkt „meines“ Landes darf ein Krieg beurteilt werden, sondern es gilt, den Klassencharakter eines Kriegs vom Standpunkt des Weltproletariats, der eigenen Teilnahme an der Vorbereitung, der Propagierung, der Beschleunigung der proletarischen Weltrevolution zu analysieren. (Siehe Lenin, „Die proletarische Revo-

lution und der Renegat Kautsky“, 1918, Werke Band 28, S. 278)

Ohne Klarheit über den allgemeinen Charakter eines Kriegs kann nicht entschieden werden, ob dieser Krieg insgesamt bekämpft oder unterstützt werden muß, ob eine Seite und welche Seite in dem jeweiligen Krieg von den kommunistischen Kräften unterstützt oder welche Seite bekämpft werden muß.

Lenin analysierte auf dieser Grundlage den allgemeinen Charakter des Ersten Weltkriegs als einen **von allen Seiten reaktionären, imperialistischen Raubkrieg zwecks Neuaufteilung der Welt unter die imperialistischen Großmächte**.

Nur wenige Kräfte innerhalb der Parteien der II. Internationale hielten dem chauvinistischen Druck und dem Kriegstaumel zu Beginn des Ersten Weltkriegs stand. Um nicht die „Verbindung zu den Massen“ zu verlieren, stimmte die allermeisten Führer der II. Internationale in das „patriotische“ Geheul vom angeblichen „Schutz des Vaterlandes“ ein. Lediglich die Partei der Bolschewiki nahm von Anfang an eine konsequente und unversöhnliche Position ein. Die Bolschewiki entlarvten in den Fabriken und in den Reihen der Soldaten den wahren Charakter dieses Krieges. Dafür nahmen sie auch ihre zeitweilige Isolierung in Kauf, wohlwissend, daß nur eine auf Wahrheit beruhende prinzipienfeste Politik die einzig richtige Politik ist.

Ausgeklügelte Sophismen zur Rechtfertigung des imperialistischen Kriegs

Mit welchen demagogischen Manövern, mit welchen Sophismen, d.h. mit welchen Rechtfertigungslügen gelang es den Imperialisten, diesen nationalistischen Taumel, diese Kriegsbegeisterung zu erzeugen?

Auf Grund der Erfahrungen des Ersten Weltkriegs erklärte Lenin 1922, die Kommunistischen Parteien müssen

„alle die Sophismen, mit denen man den Krieg in der gegenwärtigen Zeit zu rechtfertigen pflegt, in allen Details gründlich zerpfücken.“

(Lenin, „Bemerkungen zu den Aufgaben unserer Delegation im Haag, 1922, Werke Band 33, 1922, S. 434)

Diese Aufgabe umfaßte sowohl die Entlarvung der regierungsoffiziellen Kriegsdemagogien und Kriegshetze als auch die mehr oder minder „sozialistisch“ verbrämten Demagogien der sozialchauvinistischen Führer der II. Internationale, mit denen auch pseudo-linke „Zentristen“ wie Kautsky im Bunde standen. Dabei galt es aufzuzeigen, daß die „linken“ Variationen der Unterstützung der „eigenen“ Imperialisten im Krieg nur ein Abklatsch der offiziellen Kriegsrechtfertigungen waren. Die in Deutschland damals besonders typische Muster der Demagogie sollen hier exemplarisch kurz vorgestellt werden:

Die Lüge vom Zarismus als „zentrales Übel“

Die Propagandisten des deutschen Imperialismus stellten den russischen Zarismus als „Bastion des Mittelalters“ und „Störenfried“ des Gleichgewichts dar. Ganz im Fahrwasser ihrer „eigenen“ Imperialisten bezeichneten die offen oder versteckt sozialchauvinistischen SPD-Führer den Zarismus als das „zentrale Übel“. Dagegen gelte es, die angeblich „fortschrittliche“ Seite, den deutschen Imperialismus zu unterstützen, so wie Marx und Engels das früher angeblich auch getan hätten.

Mit dieser faulen historischen Analogie operierten die Opportunisten und Sozialchauvinisten gerade das Entscheidende weg: Bei den Beispielen von Marx und Engels ging es um das Zeitalter des aufsteigenden Kapitalismus. Im Kampf zwischen den Kräften der feudalen Reaktion und den Kräften des sich entwickelnden Kapitalismus stellte der Zarismus tatsächlich im gesamt-europäischen Maßstab ein Bollwerk der feudalen Reaktion dar, gegen das damals existierende fortschrittliche bürgerliche Bewegungen unterstützt werden mußten. Ganz anders lagen die Verhältnisse im Zeitalter des Imperialismus, als die Bourgeoisie aller kriegführenden Großmächte reaktionär geworden war. Nunmehr gab es keine feudalen Hochburgen mehr von gesamt-europäischer Bedeutung. Der Zarismus als vergleichsweise rückständige Macht war gar in eine vor allem von Frankreich und England abhängige Position geraten (weshalb es auch kein Zufall war, daß Rußland auf der Seite der Entente in den imperialistischen Krieg eintrat).

Eine Variante der Lüge vom „zentralen Übel“ war auch die heuchlerische Berufung auf den „Internationalismus“. Der Zarismus müsse international vorrangig bekämpft werden, da dies die größte Macht darstelle, sozusagen der internationale Hauptfeind.

Im Zeitalter des Imperialismus kann in einem imperialistischen Krieg jedoch keine der kriegführenden Großmächte mehr das „zentrale Übel“ sein. Die Aufgabe der kommunistischen Kräfte besteht vielmehr darin, im „eigenen“ Land für die Niederlage der „eigenen“ imperialistischen Bourgeoisie, des Hauptfeinds der proletarischen Revolution im „eigenen“ Land, zu kämpfen, weil diese die Staatsmacht in den Händen hält. Die revolutionäre Arbeiterklasse, so Lenin, bleibt sich daher nur selbst treu,

„wenn sie sich keiner einzigen imperialistischen Bourgeoisie anschließt, wenn sie sagt, daß „beide das größere Übel“ sind, wenn sie in jedem Land die Niederlage der imperialistischen Bourgeoisie herbeiwünscht.“

(Lenin, „Unter fremder Flagge“, 1915, Werke Band 21, S. 133)

„Entlarvung“ der Verbrechen der imperialistischen Konkurrenten und angeblicher „Kampf für Unabhängigkeit“

Die deutschen Kriegstreiber „enthüllten“ durchaus im Ersten Weltkrieg begangene Kriegsverbrechen, allerdings nur die ihrer Gegner, ihrer Rivalen im Kampf um die Weltherrschaft. Die teilweise noch viel ärgeren eigenen Verbrechen wurden dagegen als „Feindpropa-

Wie deutsche Historiker die Schuld des deutschen Imperialismus am Ersten Weltkrieg vertuschen

Die Stellungnahmen deutscher Historiker bis Anfang der 60er Jahre zur Rolle Deutschlands im Ersten Weltkrieg lassen sich knapp folgendermaßen zusammenfassen: Deutschland sei in den Krieg „hineingeschlittert“, ja es sei regelrecht dazu gezwungen worden, weil es sich von seiner „europäischen Mittellage“ befreien mußte. Diese und ähnliche reaktionäre Positionen zur Reinwaschung des deutschen Imperialismus gehörten zum Standardrepertoire in eigentlich jedem Buch, das in Deutschland über den Ersten Weltkrieg verfaßt wurde.

Als 1961 Fritz Fischers „Griff nach der Weltmacht“ erschien, gab es einen landesweiten Aufschrei der reaktionären deutschen Historiker. Fischer, selbst bürgerlicher Historiker, also keineswegs kommunistisch orientiert, wurde aufgrund der Auswertung der zugänglichen Dokumente in den Archiven regelrecht dazu gezwungen, die alten reaktionären Positionen fallenzulassen, wollte er nicht lügen, weil die Beweise eindeutig waren. Fischer vertrat die These, daß vor allem Deutschland den Ersten Weltkrieg ausgelöst hatte, und das auch ganz bewußt, um seine räuberischen, weltweiten Kriegsziele zu verwirklichen. Seit 1961 gibt es immer wieder Debatten über diese sogenannte „Fischerthese“.

Was sind heute die Positionen der hochoffiziellen deutschen Historiker?

Es wird ohne jeglichen Beweis pauschal behauptet, daß die „Fischerthese“ überholt sei, daß daran „niemand mehr glaube“. Salewski, ein Anhänger von Mommsen, einem der Chef-Historiker des deutschen Imperialismus, behauptet in seinem neuesten Machwerk von 2003:

„Die Fischerthese ging dann einen Schritt weiter: eben dies sei nicht nur eine dem Reich plötzlich und ungeplant in den Schoß gefallene Chance gewesen, sondern diese Situation sei bewußt herbeigeführt worden. Daran glaubt heute niemand mehr...“ (9/94, 96)

Frech wird das deutsche Kapital von jeglicher Schuld freigesprochen, wenn Mommsen behauptet, daß es ja an einem Weltkrieg „in keiner Weise interessiert gewesen“ sei:

„Namentlich die Kreise der Wirtschaft und der Hochfinanz waren an einem europäischen Krieg in keiner Weise interessiert...“ (28/562/563)

Denn die „deutsche Strategie“ wollte ja angeblich nur eine „Lokalisierung des Konflikts“ und lediglich „politische Gewinne“ erzielen, so Hildebrand, der schon während des „Historikerstreits“ 1988 sich auf die Seite der Vertreter der pronazistischen These geschlagen hatte (mit Ernst Nolte an der Spitze), daß der Nazi-Völkermord lediglich eine „Reaktion“ auf die Oktoberrevolution im zaristischen Rußland gewesen sei:

„Von vorneherein behinderten diese spezifischen Bedingungen der internationalen Konstellation die deutsche Strategie, die auf eine Lokalisierung des Konflikts abhob und auf politische Gewinne zielte...“ (33/305, 309)

Es wird auch gelogen in Bezug auf die konkrete Auslösung des Ersten Weltkriegs. Ulrich, ein weiterer deutscher Historiker, behauptet, es hätte überhaupt kein Eroberungsprogramm des deutschen Imperialismus gegeben:

„Als die Reichsleitung mit ihrem Blankoscheck dem Verbündeten Österreich-Ungarn freie Hand für eine militärische Aktion gegen Serbien gab, war sie nicht kriegswillig in dem Sinne, daß sie den großen Krieg unter allen Umständen herbeiführen wollte; wohl tat sie alles, um diesen Krieg unvermeidlich zu machen. Kein festumrissenes Eroberungsprogramm trieb diese Politik an, auch nicht eine exzessiv übersteigerte sozialimperialistische Krisenstrategie, sondern ein merkwürdiges Gemisch aus übertriebenen Befürchtungen, irrationalen Erwartungen und dilettantischen Fehlrechnungen.“ (32/256)

Statt dessen wird die deutsch-imperialistische Propaganda vor und während des Ersten Weltkriegs wiederholt, wenn behauptet wird, daß das eigentliche „Leitmotiv“ Deutschlands gewesen sei, „das Reich gegen die Übermacht der Gegner“ zu sichern. Stürmer, der sich ebenfalls während des „Historikerstreits“ auf die Seite von Ernst Nolte schlug, behauptet:

„Präventivkrieg nicht um eines bestimmten Zieles willen, Landgewinn oder strategische Schlüsselposition, sondern um das enge Gehäuse der deutschen Mittellage in Europa zu zerbrechen, bevor es auf alle Zeit zu spät war, und das Reich gegen die Übermacht der Gegner zu sichern, solange es noch die Chance gab.“ (35/370)

Fassen wir die Lügen der offiziellen deutschen Historiker zusammen:

Es ist gelogen, daß das deutsche Kapital an einem Weltkrieg nicht interessiert war. Es ist gelogen, daß kein Eroberungsprogramm die Politik des deutschen Imperialismus antrieb. Es ist gelogen, daß es lediglich um „politische Gewinne“ ging. Es ist gelogen, daß der deutsche Imperialismus Österreich-Ungarn lediglich einen „Blankoscheck“ ausstellte und damit Österreich-Ungarn „freie Hand“ ließ bei der Kriegserklärung an Serbien.

Wenige Fakten aus Fritz Fischers Buch, die alle mit Originaldokumenten belegt werden, widerlegen all diese Lügen der deutschen Historiker zur Reinwaschung des deutschen Imperialismus:

■ Es gab auch schon vor 1914 Pläne für einen kommenden Weltkrieg bzw. einer Expansion des deutschen Imperialismus. So richtete Kaiser Wilhelm II. 1905 an seinen Kanzler Bülow die Direktive, erst müsse die Sozialdemokratie wenn nötig „mit Blutbad“ vernichtet werden, dann sollte ein „Krieg nach außen“ herbeigeführt werden. (19/25)

Im Kriegszielprogramm vom September 1914 von Kanzler Bethmann Hollweg, das als extrem „gemäßigt“ galt, wird festgelegt: Eroberungen in Frankreich, Einverleibung von Teilen Belgiens waren ein Ziel; Belgien selbst sollte zu einem deutschen Vasallenstaat werden; die Einverleibung Luxemburgs war festgeschrieben; die Eroberung eines zusammenhängenden mittelfränkischen Kolonialreichs war ein weiteres Ziel. (19/93f.)

Der extrem reaktionäre Alldeutsche Verband stellte ein noch räuberischeres Programm lange vor 1914 auf. Bethmann Hollwegs Annexionen zielen im Westen wurden noch mehr ausgedehnt; die Ziele eines afrikanischen Kolonialreichs waren noch räuberischer; im Osten ging es um folgende Annexionen: Einverleibung Polens und der baltischen Länder, um nur die wichtigsten zu nennen. Dieses Programm fand Zustimmung bei Krupp und Stinnes... (19/96)

Es gab auch ein weiteres Kriegszielprogramm der deutschen Industrie, das insbesondere von Thyssen favorisiert wurde und noch brutiger war:

Einverleibung ganz Belgiens, großer Teile Frankreichs, im Osten sollte zusätzlich zum Programm der Alldeutschen noch das Dongebiet mit Odessa, die Krim sowie das Gebiet um Asow und den Kaukasus annektiert werden. (19/97f.)

■ Der deutsche Imperialismus hat Österreich-Ungarn nicht einen „Blankoscheck“ ausgestellt in dem Sinne, daß er Österreich-Ungarn „freie Hand“ ließ bei der Kriegserklärung an Serbien, sondern es wurde massiv mit diplomatischem und politischem Druck gezwungen, die Kriegserklärung an Serbien möglichst schnell abzugeben bis hin zu der Drohung der Beendigung des Bündnisses Deutschlands mit Österreich-Ungarn. (19/53) Ebenso drängte der deutsche Imperialismus massiv darauf, daß das Ultimatum an Serbien so formuliert wurde, daß es für Serbien unannehmbar sein mußte. (19/54f.)

ganda“ abgetan, vertuscht oder sogar ausdrücklich gerechtfertigt. Damit sollten die werktätigen Massen vom Kampf gegen den „eigenen“ Imperialismus abgehalten und gegen den imperialistischen Konkurrenten aufgezett werden.

Für die deutschen Imperialisten war es von sehr entscheidender Bedeutung, daß „ihren“ Lohnsklaven keinesfalls der durch und durch verbrecherische, räuberische Charakter der „eigenen“ Kriegführung bewusst wurde. In dieser sehr wichtigen Frage zeigte sich besonders deutlich, worin das Lakaientum der deutschen sozialdemokratischen Führer bestand. Lenin entlarvte dies am Beispiel der Liebedienerei Kautskys gegenüber dem deutschen Imperialismus:

„Solange es sich um Rußland handelt, d. h. um einen imperialistischen Rivalen Deutschlands, stellt Kautsky nicht eine abstrakte, ‚allgemeine‘, sondern eine durchaus konkrete, präzise, bestimmte Forderung auf: Konstantinopel darf nicht Rußland zu fallen. Er enthüllt damit die wirklichen imperialistischen Absichten . . . Rußlands. Sobald es sich um Deutschland handelt – d. h. um das Land, in welchem Bourgeoisie und Regierung in ihrem imperialistischen Krieg von der Mehrheit jener Partei unterstützt werden, die Kautsky als ihr Mitglied betrachtet (und die ihn zum Redakteur ihres wichtigsten, ihres führenden theoretischen Organs, der ‚Neuen Zeit‘, gemacht hat) –, enthüllt Kautsky nicht die konkreten imperialistischen Absichten der eigenen Regierung, sondern beschränkt sich auf den ‚allgemeinen‘ Wunsch bzw. die ‚allgemeine‘ These: Die

Türkei soll nicht der Vasallenstaat irgendeiner anderen Macht sein!!“

(Lenin, „Bürgerlicher und sozialistischer Pazifismus“, 1917, Werke Band 23, S. 184, Hervorhebungen im Original)

Das gleiche Muster der Heuchelei wurde in der Frage der nationalen Unabhängigkeit der Kolonien und der Freiheit unterdrückter Nationen und Nationalitäten überhaupt angewandt. Wie Lenin feststellte, betrieben die offiziellen bürgerlichen Medien wie auch die „sozialistischen“ Opportunisten im Kern dieselbe Heuchelei:

„Sowohl die Sozialchauvinisten Deutschlands – d. h. Sozialisten in Worten, Chauvinisten in der Tat – als auch die gesamte bürgerliche Presse Deutschlands schreien jetzt lauthals über das schamlose, gewalttätige, reaktionäre usw. Schalten und Walten Englands in seinen Kolonien. Die deutschen Zeitungen schreiben jetzt über die Freiheitsbewegung in Indien ohne Unterlaß, voller Schadenfreude, Begeisterung und Entzücken.

Die Gründe für die Schadenfreude der deutschen Bourgeoisie sind unschwer zu begreifen: Sie hoffen, ihre militärische Lage dadurch zu verbessern, daß sie in Indien Unzufriedenheit und eine Bewegung gegen England entfacht. (...)“

Die Wurzel des Betrugs der deutschen Chauvinisten liegt darin, daß sie, während sie Sympathie für die Unabhängigkeit der von ihrem militärischen Gegner, England, unterdrückten Völker nicht laut genug hinausprechen können, bescheiden –

mitunter sogar allzu bescheiden – über die Unabhängigkeit der von ihrer eigenen Nation unterdrückten Völker mit Stillschweigen hinweggehen.“

(Lenin, „Über deutschen und nichtdeutschen Chauvinismus“, 1916, Werke Band 22, S. 186f, Hervorhebung im Original)

Die Lüge vom „Kampf gegen den Bolschewismus zur Verteidigung des christlichen Abendlandes“

Insbesondere seit dem Sieg der Februarrevolution in Rußland 1917 wurde gerade auch vom deutschen Imperialismus zur Tarnung seiner Verbrechen an der Ostfront, seines weiteren Vorstoßes zur Eroberung großer Teile Rußlands, der Ukraine etc., das „Schreckgespenst“ des „Kommunismus“ heraufbeschworen. Der Kommunismus an sich und ganz besonders die Bolschewiki wurden religiös verbrämt zum Sinnbild für alles „Böse“ erklärt und eine antikomunistische Propagandaoffensive eröffnet, daß es um die „Verteidigung“ des „christlichen Abendlandes“ gegen die „bolschewistischen Teufel“ ginge. Im Fahrwasser dieser antikomunistischen Propaganda des deutschen Imperialismus befand sich die konterrevolutionäre SPD, deren Führer – allen voran Kautsky – die Bolschewiki als „Diktatoren“ verleumdete, die die Massen „versklavten“ wollten. Dies diente dazu, insbesondere die Arbeiterinnen und Arbeiter davon abzuhalten, sich mit den Bolschewiki und ihrem konsequenten Kampf gegen den imperialistischen Krieg zu solidarisieren und auf der Linie der Bolschewiki den Kampf gegen den „eigenen“ Imperialismus aufzunehmen.

III.

Der Erste Weltkrieg als imperialistisches Weltgemetzel und die besonders brutalen Verbrechen des deutschen Imperialismus

Imperialistisches Weltgemetzel

Es gab 1914 zwei Hauptfronten im Ersten Weltkrieg, die Ost- und Westfront sowie eine Nebenfront auf dem sogenannten „Balkan“. Später kamen noch die Fronten in Afrika, Asien und im Nahen Osten dazu.

Insgesamt waren bis zum Ende des Ersten Weltkriegs 38 Länder beteiligt, 18 europäische, 10 süd- und nordamerikanische, 8 asiatische und 2 afrikanische. Deutschland und seine Verbündeten mobilisierten 23 Mio. Soldaten, die Entente 42 Mio. (4/245-247) Im einzelnen wurden zu Kriegsbeginn an der Ost- und Westfront 2,1 Mio. deutsche Soldaten, 1,3 Mio. aus Österreich-Ungarn, aus Frankreich 2,1 Mio., aus England 0,132 Mio., aus Belgien 0,1 Mio. und aus Rußland 2,71 Mio. mobilisiert. (15/113-114)

Die Bedingungen für die Soldaten an den Fronten waren von Angst, Krankheiten, Hunger und extremer Verrohung bestimmt. Vor allem an der West- und Ostfront wurde ein System von Schützengräben und Unterständen ausgehoben, was an allen Fronten 40.000 Kilometer umfaßte. Vor allem dort vegetierten die Soldaten im Schlamm, ständiger Angst vor Granateinschlägen oder Giftgasangriffen und hausten neben den Ratten...

Es wurden allein 10 Mio. Soldaten getötet, 20 Mio. verwundet, 3,5 Mio. wurden zu Invaliden (2 Mio. Tote aus Deutschland, 1,2 Mio. aus Frankreich, 0,95 Mio. aus England, 115.000 aus den USA, 1,5 Mio. aus Österreich-Ungarn, 1,7 Mio. aus Rußland, 460.000 aus Italien und viele Hunderttausend aus der Türkei). (3/121, 10/586)

Mit der Kapitulation Deutschlands am 11.11.1918 war der Erste Weltkrieg offiziell beendet.

Der Krieg im Westen

Schon ab September 1914 begann im Westen der sogenannte „Stellungskrieg“, nach den Schlachten an der Marne und in Flandern, der bis 1918 anhalten sollte. In bestialischen Schlachten wurden Millionen auf beiden Seiten getötet – durch Granaten zerfetzt, durch Giftgas erstickt... Hier nur einige der brutalsten Gemetzel:

- Langemarck (August bis Dezember 1914): Auf deutscher und französischer Seite gab es 300.000 Tote und 600.000 Verwundete. Bei Ypern starben 150.000 auf Seiten Englands, auch durch den Einsatz von

Giftgas durch den deutschen Imperialismus. (2/29)

- Verdun (21.2.1916 bis August 1916): 337.000 Vermißte, Verwundete und Gefangene auf deutscher, 377.000 auf französischer Seite, 282.000 Tote auf deutscher, 317.000 auf französischer Seite. (26/132), (12-2/72)
- Somme (1.7.1916 bis Ende November 1916): die größte und eine der brutalsten Materialschlachten des Krieges mit insgesamt 1,33 Mio. Toten (6/110). Die Toten auf deutscher Seite betragen 700.000, auf Seiten Englands waren es 500.000 Tote. Die Zahl der toten Soldaten Englands in den fünf Monaten war größer als im gesamten Zweiten Weltkrieg. (15/207)
- Arras (9.4.1917 bis 20.5.1917): 140.000 tote englische, 85.000 tote deutsche Soldaten.
- Reims (vom 17.4.-15.5.1917: 200.000 tote französische, 150.000 tote deutsche Soldaten.
- Flandern (7.6.1917 bis Anfang November): 400.000 Tote auf Seite der Entente, 200.000 auf deutscher Seite. (26/224f.)

Vom 21.3.1918 bis zum 6.4.1918 begann eine deutsche Offensive, die, so dachten die deutschen Imperialisten, die Vorentscheidung für sie bringen sollte. Es sollten die britischen Stellungen zerschlagen und die Offensive wiedergewonnen werden. Der Durchbruch gelang jedoch nicht, am Ende der Offensive waren 240.000 deutsche und 220.000 Soldaten der Entente gefallen. Die deutschen Imperialisten wiederholten im April, Mai und Juli weitere Angriffe im Westen, aber alle endeten erfolglos. (25/26f.)

Der 8.8.1918 wird als „Schwarzer Tag“ für die deutschen Imperialisten bezeichnet. Die deutsche Front wird bei Amiens von englischen Streitkräften mit mehreren hundert Panzern überrollt. Die Kriegsmoral der deutschen Truppen brach zusammen, 16.000 deutsche Soldaten ergaben sich.

Der Krieg im Osten

Am 19/20.8.1914 begann der Krieg im Osten mit der Schlacht von Gumbinnen, die mit einer Niederlage der deutschen Armee endete. Jedoch gelang es dem deutschen Imperialismus, im November/Dezember 1914 bis kurz vor Warschau und nach Lodz vorzudringen, das besetzt wurde.

Im Januar 1915 begannen die Schlachten an der Karpatenfront, eine Reihe von besonders bestialischen Gemetzeln. Bis März 1915 gab es auf Seiten Rußlands mehr als eine Million Verwundete, Vermißte und Tote, auf Seiten des Dreibundes etwa 600.000. (26/101) Es gelang dem deutschen Imperialismus im Sommer 1916, ganz Galizien, fast ganz Polen, Litauen und das damalige „Kurland“ zu besetzen.

Unterdessen ging das mörderische Gemetzel weiter. So bei der Schlacht bei Dünaburg/Smorgon (18.3.-Ende April 1916), die mit 110.000 toten Soldaten auf russischer und 20.000 auf deutscher Seite endete. (26/146)

Im Dezember 1916 wurde Rumänien von Truppen des deutschen Imperialismus und Österreich-Ungarn besetzt. Deutschland begann Rumänien auszuplündern, insbesondere sein Erdöl und sein Getreide, das beides lebenswichtig für die weitere deutsche Kriegsführung war. (26/190)

Anfang März 1917 siegte in Rußland die bürgerlich-demokratische Februarrevolution, der Zar wurde gestürzt. Es entstand eine Massenstimmung und massiver Widerstand gegen den Krieg, durch Streiks und Demonstrationen. Es war die Zeit der sogenannten Doppelherrschaft. Es entstand allerdings eine bürgerliche Regierung, die sogenannte Provisorische Regierung, die die Monarchie erhalten wollte, den Krieg weiterführte und unter Kontrolle der Ausbeuterklassen stand. Daneben entstand eine zweite Macht, die Sowjets der Arbeiter und Soldaten. Die deutschen Imperialisten spekulierten damit, daß Rußland bald aus dem Krieg ausscheiden würde, und zogen Truppen im Osten ab, weil sie sich ausrechneten, daß sie billige Beute machen könnten, wenn Rußland „zusammenbricht“. (26/202)

Im Juni 1917 startete die russische Armee eine neue militärische Offensive, die jedoch scheiterte. Der Widerstand gegen den Krieg und die Provisorische Regierung verstärkte sich nach dem Scheitern dieser Offensive, jedoch holten die Ausbeuter zum Schlag gegen die Sowjets aus. Sie nahmen Verhaftungen vor, revolutionäre Truppen aus Petrograd wurden zwangsweise abgezogen. Es gelang, die Macht der Sowjets vorerst zu zerstören, die alleinige Regierungsgewalt ging in die Hände der Provisorischen Regierung über.

Am 25/26.11.1917 siegte die proletarische Oktoberrevolution, die Diktatur des Proletariats wurde errichtet. Die Sowjetregierung machte „allen kriegführenden Völkern und ihren Regierungen“ das Angebot: „unverzüglich Verhandlungen über einen gerechten demokratischen Frieden einzuleiten“. (Siehe „Geschichte der Kommunistischen Partei der Sowjetunion (Bolschewiki) – Kurzer Lehrgang, 1938, Nachdruck Stuttgart 1978, S. 252)

Krieg um die Herrschaft über das Osmanische Reich und die Seewege nach Asien

Am 3. November 1914 erklärte Rußland dem Osmanischen Reich den Krieg, nachdem diese mit Hilfe deutscher Schlachtschiffe einige Schwarzmeerhäfen angegriffen hatte. Am 5.11.1914 befand sich das Osmanische Reich an der Seite des deutschen Imperialismus auch im Krieg mit Frankreich und England. (10/307-308)

Am 11.11.1914 rief Sultan Mohamed V. den „heiligen Krieg“ aus und forderte alle Moslems in britischen, französischen und russischen Gebieten zum Aufstand auf. Dieser Aufruf hatte allerdings nur begrenzten Erfolg. Es kam zur Revolte in Einheiten der englischen Armee in Singapur, die aber rasch niedergeworfen werden konnte. Jedoch war der englische Imperialismus verunsichert und setzte einige seiner Armee-Einheiten, in denen sich viele moslemische Soldaten befanden, im Ersten Weltkrieg nicht ein (10/309-310)

Der deutsche Plan bestand darin, durch die Eroberung Serbiens und Mazedoniens eine Landbrücke zum Osmanischen Reich zu schaffen (das Mittelmeer beherrschte die Entente). Dieser Plan konnte 1915 mit dem sogenannten „Balkanfeldzug“ durchgesetzt werden. Die serbische Armee wurde besiegt, Serbien, Montenegro und Albanien besetzt. Somit war eine Landbrücke zum Osmanischen Reich hergestellt, das über die Eisenbahn mit Waffen beliefert werden konnte. (26/127)

Das Osmanische Reich sollte in Absprache und unter militärischer Führung des deutschen Imperialismus eine Offensive in zwei Richtungen beginnen. Erstens gegen den Suezkanal in Ägypten, den Transportweg für Truppen und Güter aus den englischen und französischen Kolonien in Asien und aus Australien und zweitens in Richtung Kaukasus, einem Gebiet mit riesigen Rohstoffvorkommen wie beispielsweise Öl. Diese beiden Operationen sollten antienglisch-prodeutsch-protürkische Aufstände in Ägypten, Libyen und im Sudan sowie in Persien, Afghanistan und im Kaukasusgebiet bei der mehrheitlich moslemischen Bevölkerung auslösen. (10/315)

Es gab insbesondere vier zentrale Fronten:

- **Kampf um die Beherrschung der Dardanellen:** Die Dardanellen waren der einzige Meerzugang Rußlands zum Mittelmeer und auch der einzige ständig eisfreie Zugang zum Seeweg. Vor dem Ersten Weltkrieg waren die Dardanellen jedoch Gebiet des Osmanischen Reichs. Im März 1915 griff die Entente mit 16 Kriegsschiffen an. Die Armee des Osmanischen Reichs (80.000 Mann) befehligte der deutsche General von Sanders. Bis zum 4.5.1915 gingen die Kämpfe. Die Verluste auf Seite des Osmanischen Reichs betrugen 14.000, auf der Seite der Entente 10.000. Ende 1916 zogen die Landungstruppen der Entente ab, insgesamt gab es auf Seite des Osmanischen Reichs 300.000 Tote, Verwundete und Vermißte, auf Seiten der Entente 265.000. (10/336f.)
- **Kampf um Palästina/Ägypten/Suezkanal:** Das Osmanische Reich griff auf Anregung der deutschen Imperialisten und unter Mitwirkung von deutschen Generalen im Februar 1915 englische Truppen (70.000) in Ägypten an. Eine Woche dauerte der Kampf, dann zogen sich die Truppen des Osmanischen Reichs zurück. Im August 1916 verließen sie die Sinai-Halbinsel.

Im Raum des heutigen Gazastreifens besiegten englische Truppen im November/Dezember 1917 Truppen des Osmanischen Reichs und besetzten am 7.11.1917 das heutige Tel Aviv und am 9.12. 1917 Jerusalem. Die Truppen des Osmanischen Reichs zogen sich Richtung Beirut zurück. (26/240)

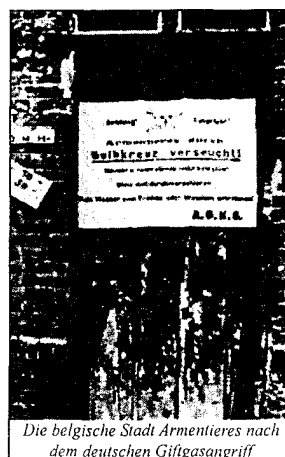
Der bestialische Giftkrieg des deutschen Imperialismus

Bei Ypern starben 4500 französische Soldaten am 22.4.1915 einen qualvollen Tod, verursacht durch den Abwurf von 160 Tonnen Chlorgas durch die deutsche Armee. (2/32)

Deutschland hatte als erstes Land in der Geschichte Giftgas eingesetzt. Die Soldaten spuckten Blut, erstickten, erblindeten oder verreckten jämmerlich.

Weitere Angriffe mit noch bestialischeren Giftgasen als Blau- und Gelbkreuz wurden vom deutschen Imperialismus an der Westfront durchgeführt. (3/117) Das Giftgas lieferten vor allem BASF, Hoechst und Bayer. (8/122)

Ein Eintrag im Kriegstagebuch der 9. Armee vom 14.5.1915 lieferte eine rassistische „Begründung“ des Giftgaskriegs:



Die belgische Stadt Armentières nach dem deutschen Giftgasangriff

„Angeichts des Umstands, daß unser Gegner ein buntes Völkergemisch gegen uns ins Feld führt, ist die Anwendung dieses Mittels voll gerechtfertigt. Wir erreichen auf diese Weise unseren kriegerischen Zweck und sparen kostbares Blut“ (3/118)

Alle imperialistischen Mächte hatten Sondertruppen für den Giftgaseinsatz. Die deutschen Imperialisten hatten nach England die größten Einheiten, insgesamt 7000. (England: ca. 7300, Frankreich: 3600, USA: 1700, Italien: 500, Russland: 2800, Österreich: 800). (8/100) Deutschland hat am meisten Giftgas eingesetzt, insgesamt 52.000 Tonnen. (8/119)

Von den rund 90.000 durch Giftgas im Ersten Weltkrieg ermordeten Soldaten fielen über 70.000 dem deutschen Imperialismus zum Opfer, von den rund 1,3 Mio. Verwundeten über eine Million. (8/129)

- **Kampf um den Kaukasus:** Im Winter 1914 griff die Armee des Osmanischen Reichs (150.000) Gebiete im Kaukasus an. Die Stärke der russischen Armee betrug 100.000. Die mehrere Wochen dauernden Kämpfe sollten nur 18.000 russische Soldaten überleben. (10/316) Der Angriff war eine Niederlage für die Armee des Osmanischen Reichs. Ab der Februarrevolution wurde im Kaukasus nicht mehr gekämpft, obwohl dort immer noch eine Kriegsfront bestand.
- **Kampf um Persien:** In Persien besetzte der englische Imperialismus strategisch wichtige Punkte wie Mosul, um sich den Zugriff auf die Erdölquellen zu sichern, Truppen des Osmanischen Reichs marschierten ebenfalls auf. Zu Kämpfen kam es bei Mosul, Täbris und Ramadi. Englische Truppen erlitten bei Kut-el-Amarah eine Niederlage gegen Truppen des Osmanischen Reichs, die der deutsche General von der Goltz anführte. (26/151) Im März 1917 gingen englische Truppen zur Offensive über, am 11.3.1917 wurde das zuvor von Truppen des Osmanischen Reichs besetzte Bagdad zurückerobert. (26/240)

Im September/Oktober 1918 gelangen den Entente-Truppen entscheidende Siege gegen die Armee des Osmanischen Reichs. Am 19.9.1918 zerschlugen englisch-indische Truppen bei Jaffa und Haifa die dort unter deutscher Führung kämpfende Armee des Osmanischen Reichs. Am 1.10. eroberten sie Damaskus, am 25.10. Aleppo. Am 30.10. wurde ein Waffenstillstandsabkommen zwischen dem Osmanischen Reich und der Entente unterzeichnet. (26/285)

Verbrechen des deutschen Imperialismus von 1914 bis 1918

„...die deutschen Räuber (haben) in der Bestialität ihrer militärischen Mاسaker den Rekord geschlagen...“

(Lenin, „Brief an die amerikanischen Arbeiter“, 1918, Werke Band 28, S. 5)

... in Belgien und Frankreich

Fast von den ersten Stunden des Überfalls auf Belgien an wurden Zivilisten ermordet und Dörfer niedergebrannt. Dagegen und gegen den Überfall gab es zum Teil auch bewaffneten Widerstand aus der Bevölkerung.

Am 10.8.1914 wurde Befehl erteilt, Dörfer zu plündern, niederzubrennen und dort jeden zu erschießen als Vergeltung auf angebliche oder wirkliche Angriffe aus

der Zivilbevölkerung. Am 19.8.1914 werden 119 Einwohner der belgischen Stadt Aerschot von der deutschen Armee ermordet. (3/124/25)

Brutaler Terror wütete in Louvain am 25.8.1914. 10.000 deutsche Soldaten steckten die Stadt in Brand, brandschatzten und plünderten. Es wurden 1100 Gebäude zerstört, 209 Zivilisten ermordet und die 42.000 Bewohner zwangsevakuiert. (10/129)

Weitere Massenmorde beging die deutsche Armee in folgenden Dörfern bzw. Städten:

- Andenne (8000 Einwohner) 20/21.8.1914: Alle Häuser wurden durchsucht, 1000 Männer zusammengetrieben und 310 von ihnen ermordet. 200 Häuser wurden in Brand gesteckt. (14/202)
- Dinant (7000 Einwohner) 21-24.8.1914: 700-900 belgische Zivilisten, darunter auch Kinder, wurden erschossen. Es wurde geplündert und gebrandschatzt. Von 1800 Häusern wurden 1300 zerstört. (14/203)
- Taminex 22/23.8.1914 (14/202): 384 Geiseln wurden auf dem Platz zusammengetrieben und niedergeschossen. Die Überlebenden wurden mit dem Bajonett ermordet. (10/128)
- Zwischen dem 25 und 28.8.1914 werden in Löwen (40.000) mehrere hundert Zivilisten ermordet, 1069 Häuser zerstört. (14/207)
- Über die Bewohner der belgischen Stadt Gammont wurde von der Geheimen Feldpolizei der deutschen Armee eine Schreckensherrschaft errichtet. Vor allem von Ende 1917 bis Anfang 1918 wurden willkürliche Verhaftungen vorgenommen, auch inhaftierte Kinder wurden geschlagen und gefoltert. Die Kinder wurden an Haken aufgehängt, mit Eisenrohren geschlagen, mit dem Kopf in Wasser getaucht und mit Erschießungen bedroht (14/108)

Die Liste anderer Orte in Belgien, in denen ähnliche deutsche Verbrechen verübt wurden, enthält mehr als 20 weitere Dörfer bzw. Städte, von A wie Aczoz über N wie Namur bis W wie Wercken. (14/209)

Beim Rückzug hinterließ das deutsche Mörderheer verbrannte Erde: Vorratslager wurden gesprengt, Dörfer angezündet, Fabriken in die Luft gejagt, Bergwerke geflutet. (3/140)

Auch in Nordfrankreich wurde verbrannte Erde hinterlassen. Die deutsche Armee zerstört alles, was nur irgendwie nützlich sein konnte: Häuser, Kirchen, Bäume, Verkehrswege, Brunnen, Industrie und Bergwerke. Die Zerstörungen wurden in blinder Wut, aber auch systematisch durchgeführt. Das gleiche wiederholte sich

im Nordosten Frankreichs. (14/283-284) Diese Landstriche glichen nach dem Abzug der deutschen Armee einer Wüste.

Insgesamt wurden ca. 5500 Zivilisten in Belgien von der deutschen Armee ermordet. In Frankreich wurden insgesamt mehrere hundert Zivilisten durch derartigen Terror der deutschen Soldaten getötet. (14/107-108)

Das deutsche Terrorregime wurde auch mit Hilfe der deutschen Militärjustiz durchgeführt. Allein 1914 wurden in Belgien 600.000 Personen vor deutsche Militärgerichte geschleppt, Geld- und Gefängnisstrafen waren an der Tagesordnung. 1153 wurden erschossen oder zu lebenslanger Haft verurteilt. (9/546)

... in Polen, den baltischen Ländern und Finnland

Sofort nach der Besetzung Polens wurden Massenverhaftungen durchgeführt, um so möglichst keinen Widerstand gegen den deutschen Imperialismus aufkommen zu lassen. (28/113) Gleich nach dem Einmarsch wurde das Land ausgeplündert. Die Industrie kam zum Stillstand. Rohstoffe, Maschinen, Metalle und vor allem auch Getreide und andere Lebensmittel wie Vieh wurden in solchen Mengen geplündert, daß schon bald Hunger in der Bevölkerung vorherrschte. Seuchen wie Hungertypus breiteten sich aus. Außerdem wurden bedeutende Industrien enteignet. Zwangsarbeit und Massendeportationen nach Deutschland waren an der Tagesordnung (28/108f.)

In Lettland waren Plünderungen an der Tagesordnung, denn es galt der kolonialistische Grundsatz, daß „alles der deutschen Armee gehört“. Es wurde alles geraubt, ohne jeden Skrupel: Kirchengegenstände wurden aus christlichen Kirchen geraubt, jüdischen Menschen wurden ihre religiösen Gegenstände aus ihren Wohnungen gestohlen. (15/89-93,99,100) Bauern wurde ihr Land gestohlen, das sich deutsche Offiziere aneigneten. Zwangsarbeit war Gang und Gäbe und Mitte 1916 durch offizielle Anweisung sanktioniert. So gab es bei Bialowies ein Zwangsarbeitslager, in dem Anfang 1916 5000 Männer für die deutschen Imperialisten schuften mußten. (15/102-103) 200.000 Gebäude wurden zerstört, 600.00 Einwohner wurden obdachlos (29/180).

Die in Litauen einrückenden deutschen Truppen führten Listen mit, in denen litauische Gegner des deutschen Imperialismus namentlich aufgeführt waren. Diese Listen waren Grundlage für zahllose Verhaftungen und Hinrichtungen. Die Bevölkerung wurde einem brutalen Terrorregime unterworfen. Folter und Prügel waren das tägliche Werkzeug der deutschen Armee und Verwaltung. (15/109) Laut offiziellen deutschen Quellen wurden 1000 Einwohner von der deutschen Armee hingerichtet. (15/106) Bestialische Massenmorde wurden durchgeführt. In den Orten Olvita und Pyjevonis wurde die Bevölkerung, die Schutz vor deutschen Soldaten in einer Kirche gesucht hatte, dort bei lebendigem Leibe von den Mördertruppen des deutschen Imperialismus verbrannt.

Es wurde alles geplündert was es zu plündern gab – Pferde, Vieh, Industriebauanlagen, 20% des Waldes wurde abgeholzt. 92.000 der 240.000 Bauernhöfe wurden zerstört, 57.000 Gebäude, 1200 Dörfer niedergebrannt. Die gesamte Ökonomie und Politik des Landes wurde vom deutschen Imperialismus kontrolliert. (28/268,280)

Nach der Besetzung der baltischen Länder durch die deutsche Armee waren laut deutschen offiziellen Meldungen von 4,2 Mio. Einwohnern 1,3 Mio. Einwohner aus ihren Wohnorten geflüchtet. (15/46)

Ideologisch wurde dieses Terror- und Raubregime rassistisch begründet: In einer offiziellen Schrift des Oberbefehlshabers der deutschen Armee in den baltischen besetzten Gebieten wurde behauptet, die Völker Osteuropas seien „Schmarotzer“, die angeblich zu echter Arbeit nicht fähig seien. Auch Antisemitismus war verbreitet. So ließ der deutsche Militärbürgermeister des Ortes Schaulen jüdische Frauen zu seinem Vergnügen den Marktplatz putzen. (15/97,153)

Zur Zeit der Oktoberrevolution 1917 waren ganz Litauen, fast ganz Lettland vom deutschen Imperialismus besetzt, nach dem Abschluß des Vertrags von Brest-Litowsk, der am 3.3.1918 unterzeichnet wurde, auch Estland und der restliche Teil Lettlands. Die bolschewistischen Organisationen in den baltischen Ländern

Beteiligung am und Unterstützung des Völkermords des Osmanischen Reichs an 1,5 Millionen Armeniern und Armenierinnen

Um die Jahrhundertwende lebten über 2,5 Millionen Armenier und Armenierinnen im vom Osmanischen Reich kontrollierten Gebiet. Zwischen 1915 und 1918 wurden nahezu 1,5 Millionen Armenier planmäßig durch Deportationen, Zwangsarbeit, Erschießungen, Hunger, Seuchen, auf Todesmärschen und in Lagern ermordet. Hunderttausende wurden in die Verbannung getrieben. Der Völkermord an den 1,5 Millionen Armeniern wurde in erster Linie von türkischen Reaktionen durchgeführt, jedoch waren deutsche Militär in erheblichem Maße daran beteiligt. Zu dieser Zeit hatte der deutsche Imperialismus seine englischen und französischen Konkurrenten weitgehend verdrängt, kontrollierte die Wirtschaft des Osmanischen Reichs und beeinflusste alle wichtigen politischen und strategischen Entscheidungen.

Der deutsche General von Sanders wurde kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs Generalinspekteur des türkisch-osmanischen Militärs. Der deutsche Befehlshaber von Bonsart war Stellvertreter und Ratgeber von Kriegsminister Enver Pascha. Den Posten eines Bevollmächtigten des Oberkommandos der Streitkräfte des Osmanischen Reichs nahm der deutsche Generalmajor von Lossow ein.

Deutsche Militärs waren auch ganz direkt am Völkermord beteiligt. Ein deutscher Oberst befahl die 15.000 Soldaten der Armee des Osmanischen Reichs, die den 40tägigen Widerstand der

4000 Armenier am Mussa Dagh brechen sollten. Der deutsche Stabschef in Syrien von Reichenberg leitete die Belagerung des armenischen Viertels von Urfa im September/Oktober 1915. Am 12.10.1915 schrieb er an seine Frau, daß in Urfa ein Kampf Haus um Haus gegen die Widerstand leistenden Armenier tobe und man deshalb noch 14 Tage benötigen werden, „bis wir die Bande klein-gekrigelt haben“. Auf Veranlassung eines deutschen Offiziers erfolgte die Entscheidung der osmanisch-türkischen Truppen nach Sejtun schon im März 1915. Dort begann die Deportation der armenischen Bevölkerung schon vor dem offiziellen Regierungserlaß. Der Chef des osmanisch-türkischen Generalstabs, der deutsche General von Schellendorf, unterzeichnete den Befehl zur Deportation aller armenischen Soldaten, die als Zwangsarbeiter eingesetzt waren. Generalmajor Botterich unterschrieb den Deportationsbefehl aller Armenier, die als Zwangsarbeiter zum Bau der vom deutschen Imperialismus finanzierten Bagdadbahn eingesetzt waren, insgesamt 63.000. Für den Bau der Bagdadbahn wurden auch armenische Zwangsarbeiter aus dem Lager in Ras-ul-Ajn eingesetzt.

Zur gleichen Zeit wurden in Deutschland asyl-suchende Armenier, die gegen ein Völkermord an der armenischen Bevölkerung protestierten, die Ausweisung und Abschiebung aus Deutschland angedroht und diese abgeschoben.

waren zur Zeit des deutschen Einmarsches sehr stark, insbesondere in den von Deutschland nicht besetzten Teilen, wo sie die Mehrheit in den Sowjets gewonnen hatten. In den vom deutschen Imperialismus besetzten Teilen wurde bewaffneter Widerstand, insbesondere auch Partisanenkämpfe, von den Bolschewiki organisiert. Allein in Litauen kämpften im Jahre 1917 im Kowno Gebiet 20.000 Partisanen gegen die deutschen Okkupanten. (28/282) Die deutsche Armee versuchte, die kommunistische Bewegung in Lettland und Litauen zu vernichten. (10/527)

Auch die kommunistische Bewegung in Finnland wurde vom deutschen Imperialismus massakriert. Am 5.3.1918, zwei Tage nach Unterzeichnung des Vertrags von Brest-Litowsk, landeten 23 Bataillone deutscher reaktionärer bewaffneter Kräfte, die zusammen mit finnischen reaktionären Kräften unter dem Befehl des Generals von Goltz in Hangö für die Errichtung eines konterrevolutionären Regimes in Finnland, für die Vernichtung der kommunistischen Bewegung und die Umwandlung Finnlands in eine Halbkolonie des deutschen Imperialismus morden und brandschatzten. (25/18-19)

Die finnische Regierung wurde gestürzt und eine konterrevolutionäre Schreckensherrschaft errichtet. In wenigen Wochen ermordeten die konterrevolutionären deutschen und finnischen Truppen etwa 20.000 Männer, Frauen und Kinder. Zehntausende wurden in Lager und Gefängnisse verschleppt, wo viele durch Folter und Hinrichtungen ermordet wurden oder durch Hunger starben. (13/98-99) Deutschland unterstützte diese Mörderbanden mit 70.000 Gewehren, 150 MGs und 12 Geschützen. Im Oktober 1918 wurde Prinz Friedrich Karl von Hessen zum finnischen Kaiser gekrönt.

Reichswehrminister Noske erlaubte am 4.1.1919 offiziell die Gründung von Freikorps-Mörderbanden, die im „Feldzug gegen den „Bolschewismus“ die Aufgabe hatten zu morden, zu plündern, zu terrorisieren, um die kommunistischen Kräfte in den jeweiligen Ländern möglichst weitgehend zu vernichten. (15/278) Das Oberkommando der deutschen Armee entsandte zur militärischen Koordinierung der Freikorps-Banden wiederum den General von Goltz. In Lettland wurden bei Mitau 500 Einwohner wegen „kommunistischer Umtriebe“ ermordet, in Tukum 200 und in Dünabünde 125. Nach der Einnahme von Riga wurden 3000 ermordet. Insgesamt umfassten die Freikorps-Banden 55.000, davon 40.000 Freiwillige. (15/284-285)

Auch nachdem die SPD-Regierung am 5.8.1919 offiziell die Freikorps-Banden zurückrief, ging der Frei-

korps-Terror weiter. Unter dem Kommando des zaristischen Reaktionärs Bermond morden und plünderten Zehntausende deutsche Mörder vor allem in Lettland. Parks, Obstplantagen, ja ganze Dörfer wurden niedergebrannt. Gefangene wurden niedergemetzelt, auf den Wagen der deutschen Freikorps-Banden türmte sich das Beutegut. Erst am 13.12.1919 wurden die letzten Freikorps-Banden aus Lettland auf deutsches Gebiet vertrieben. (15/298-300)

... in der Ukraine und Georgien

Im Dezember 1917 begannen die Verhandlungen in Brest-Litowsk um einen Friedensvertrag zwischen Deutschland und Rußland. Am 5.12.1917 wurde ein Abkommen über einen Waffenstillstand unterzeichnet. Am 16.2.1918 brachen die deutschen Imperialisten den Waffenstillstand und am 18.2.1918 drangen die deutschen Truppen weiter nach Osten vor. Die restlichen Teile von Lettland, Litauen und Estland wurden besetzt, Weißrußland, die Krim und die Ukraine wurden erobert. (15/256-257) Die Bolschewiki riefen dazu auf, das jetzt sozialistische Land zu verteidigen. Der deutsche Vormarsch auf Petrograd wurde von Roten Garden, revolutionären Matrosen der baltischen Flotte und revolutionären Truppenteilen der russischen Armee am 23.2.1918 zum Stehen gebracht.

Im Vertrag von Brest-Litowsk zwischen Sowjetrußland und Deutschland, der am 3.3.1918 unterzeichnet wurde, war festgelegt, daß die deutschen Imperialisten Estland, Lettland, Litauen, Polen und der größte Teil Weißrußlands rauben, Gebiete im Süden an die Türkei abtreten werden. 90% der Kohlezonen, 54% der Industrie, 32% seiner Landwirtschaft, fast die gesamte Öl- und Baumwollproduktion fielen damit in die Hände des deutschen Imperialismus. Sowjetrußland sollte außerdem 3 Milliarden Goldrubel an Deutschland zahlen. (15/258)

Die deutschen Imperialisten errichteten auch in diesen eroberten Gebieten ein Terrorregime, führten Polizeiaktionen durch, sämtliche demokratischen oder revolutionären politischen Aktivitäten wurden unterdrückt. Es wurde versucht eine Germanisierungspolitik durchzuführen. (15/259,26/253)

In der Ukraine wurde als Marionette die ukrainische Zentralrada eingesetzt unter dem Hetman der Ukraine, dem zaristischen General Skoropadski. Die Ukraine sollte insbesondere als Rohstofflieferant dienen. Vor allem das riesige Erzvorkommen – Erze sind lebenswichtig für die Stahlproduktion – aber auch die Kohlen-, Erz- und Eisenindustrie sollte für die Ziele des deut-

schen Imperialismus eingesetzt werden. (22-2/424, 19/481)

Es wurden über 9000 Waggon Getreide, 23.000 Waggon weitere Lebensmittel, 4500 Waggon Rohstoffe geraubt (25/20). Jedoch entwickelte sich breiter Widerstand unter Führung der kommunistischen Partei der Ukraine gegen die Plünderungen. Überall entstanden Partisanenabteilungen. Tag und Nacht wurde ein Partisanenkrieg geführt, der die Kräfte der deutschen Armee zermürbte. Die Partisanen sprengten Eisenbahnlinien, vernichteten deutsche Truppenabteilungen und setzten Lebensmittellager der deutschen Armee in Brand. (22-2/424) Im Juli 1918 kam es zu einem Generalstreik der Eisenbahner gegen die Plünderungen, der nur mit brutalem Terror von den deutschen Imperialisten niedergeschlagen werden konnte. Bei Tagaron wurden 180 gefangene Rotarmisten von deutschen Soldaten ermordet. (26/253) Es wurden überall Kriegsgesetze eingesetzt, die dafür sorgten, daß die Bewohner bei der geringsten Sympathie mit Sowjetrußland massenweise erschossen wurden. In fast allen Dörfern und Städten hingen die deutschen Befehle: „Für jeden getöteten oder verwundeten deutschen Soldaten werden unverzüglich zehn Einwohner oder russische Soldaten erschossen.“ (17/210)

Die deutschen Imperialisten erkannten 1918 das reaktionäre georgische Regime an, das von Menschewiki und bürgerlichen Nationalisten regiert wurde. Deutsche Streitkräfte unter Führung von Kressensteins wurden geschickt, die Georgien in ein deutsches Protektorat verwandeln sollten. Unter dem Schutz der deutschen Armee raubten die deutschen Imperialisten das Erdöl und die Erze Georgiens. (25/21)

Bombardierung von Großstädten

Schon 1914 begann der Bombenkrieg des deutschen Imperialismus. Am 24/25.8.1914 warf ein Zeppelin Bomben über Antwerpen ab. Am 19/20.1.1915 bombardierten zwei Zeppeline erstmals England. Am 30.5.1915 erfolgte der erste Zeppelin-Angriff auf London. Weitere bombardierte Städte waren u.a. Leeds, Nottingham und Edinburgh. (14/472) Bis Ende 1917 wurden Hunderte Zeppelin-Angriffe geflogen mit hauptsächlich zivilen Opfern. (2/37) In 20 Nachtangriffen auf England starben 1917 400 Menschen. (14/477) Auch Wilna wurde im September 1915 durch deutsche Zeppeline bombardiert (15/31)

U-Boot-Krieg gegen Lazarett- und Passagierschiffe

Am 7. Mai 1915 versenkte ein deutsches U-Boot das englische Passagierschiff Lusitania mit fast 2000 Menschen an Bord. 1198 wurden ermordet. Das war der Be-

ginn des verbrecherischen U-Boot-Krieges gegen zivile Schiffe. In der deutschen Presse wurde dieser Massenmord als „Heldentat unserer Marine“ gefeiert, so in der Kölnischen Volkszeitung oder auch in der Vossischen Zeitung vom 14.5.1915. (14/24)

Allein 1915 verlor England monatlich 50-100 Handelsschiffe durch deutsche U-Boot-Angriffe. Deutschland erklärte schließlich am 1.2.1917 den Beginn des „uneingeschränkten U-Boot-Krieges“. (15/233) Allein in den Monaten Februar bis Juni 1917 wurden über 1800 Handelsschiffe der Entente versenkt. (26/241) Diese Schiffe wurden ohne Vorwarnung, ohne sich um die Besatzung zu kümmern, versenkt. (14/410-411) Weitere Beispiele sind:

- 26.5.1917: Versenkung des Lazarettschiffs Dover Castle. 841 Personen konnten von englischen Schiffen gerettet werden.
- 7.11.1915: Versenkung des italienischen Passagierschiffs Ancona. Rund 100 Passagiere wurden ermordet.
- 25.2.1918: Versenkung des englischen Lazarettschiffs Glenart Castle. Fast alle 180 Passagiere wurden ermordet. (14/420f.)

Deportationen und Zwangsarbeit

Im Oktober 1916 wurde die „Verordnung zur Bekämpfung der Arbeitsscheu“ erlassen als juristische Grundlage, um noch einfacher die Bevölkerung der vom deutschen Imperialismus besetzten Länder zur Zwangsarbeit zu verschleppen. Kurz darauf wurden ca. 5000 jüdische Menschen aus der Gegend um Lodz zur Zwangsarbeit verschleppt. (18/37-38)

Aus Belgien wurden insgesamt ca. 160.000-200.000 zur Zwangsarbeit nach Deutschland verschleppt. (18/39-40, 14/380) Davon starben nach offiziellen deutschen Quellen 1250. (14/387)

Allein aus Lille, Tourcoing und Roubaix in Frankreich wurden über 20.000 deportiert, darunter auch mehrere tausend Mädchen. (14/391)

Die Arbeiter und Arbeiterinnen aus Rußland und Polen wurden ganz besonders brutal ausgebeutet. Sie unterstanden einem Sonderrecht, waren in Lager untergebracht, wurden beleidigt und mißhandelt und waren ständig völlig unterernährt. Zu den berüchtigtsten Strafen gehörte der Essensentzug und die „Schutzhaft“ bei Arbeitsverweigerung. (18/42)

Bis März 1917 wurden nach offiziellen deutschen Informationen 200.000 aus Polen nach Deutschland „zur Arbeit geschickt“, was fast immer bedeutete, daß sie zur Zwangsarbeit deportiert wurden. (28/167)

IV.

Der nationale Befreiungskampf in den Kolonien contra die Organisierung von reaktionären Massenbewegungen

Zum nationalen Befreiungskampf in den Kolonien der imperialistischen Großmächte

Imperialismus bedeutet vor allem auch die Ausbeutung und Unterdrückung von Hunderten von Millionen in den Kolonien, Halbkolonien und vom Imperialismus abhängigen Ländern durch ein Häuflein imperialistischer Mächte. Der Widerspruch zwischen den imperialistischen Ländern und den von ihnen ausgebeuteten und unterdrückten Völkern spitzt sich im Imperialismus immer weiter zu und erzeugt unvermeidlich Kämpfe gegen die nationale Unterdrückung, Kämpfe gegen die imperialistischen Räuber und Unterdrücker in den Kolonien, Halbkolonien und vom Imperialismus abhängigen Ländern. Vor und während des Ersten Weltkriegs hatten sich gerechte Kämpfe gegen nationale Unterdrückung herausgebildet, vor allem in den national unterdrückten „Randgebieten“ des zaristischen Reichs wie im Kaukasus, den baltischen Ländern oder Polen, in Österreich-Ungarn, auf dem Balkan gegen die Herrschaft des Osmanischen Reichs sowie in den Kolonien

und Halbkolonien (von China über Irland bis Mexiko). Im zaristischen Reich wurden diese Kämpfe weitgehend von der kommunistischen Partei der Bolschewiki geleitet, waren relativ weit entwickelt und wurden Teil der demokratischen Revolution zum Sturz des Zarismus, Teil der proletarischen Oktoberrevolution. Für die Kolonien und Halbkolonien stellte sich den kommunistischen Kräften folgende Aufgabe, wie Lenin 1916, mitten im Ersten Weltkrieg, hervorhob:

„Die Halbkolonien, wie China, Persien, die Türkei, und alle Kolonien mit einer Bevölkerung von zirka 1000 Millionen Menschen. Die bürgerlich-demokratischen Bewegungen sind hier teilweise kaum im Anfangsstadium, teilweise noch lange nicht beendet. Die Sozialisten (die kommunistischen Kräfte, A.d.V.) haben nicht nur die bedingungslose und sofortige Befreiung der Kolonien zu fordern – diese Forderung bedeutet aber politisch nichts anderes als die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der Nationen –, sondern sie müssen auch revolutionäre Elemente in den bürgerlich-demokratischen nationalen Befreiungsbewegungen in diesen Ländern entschieden unterstützen und ihrer Auflehnung, ihren Aufständen, respektive ihrem re-

Allein in Litauen wurden 130.000 Zwangsarbeiter vom deutschen Imperialismus ausgebeutet. Hunger, Krankheiten wie Typhus, Cholera etc. waren an der Tagesordnung. (15/102-103)

Insgesamt wurden 1,1 Mio. zur Zwangsarbeit gezwungen, 735.000 in der Landwirtschaft, 331.000 in der Industrie.

Mißhandlung und Ermordung von Kriegsgefangenen

Bis Kriegsende waren ca. 2,5 Mio. Soldaten in deutscher Gefangenschaft, davon 1,4 Mio. aus Rußland, 500.000 aus Frankreich, 190.000 aus England, 150.000 aus Rumänien, 130.000 aus Italien. Insgesamt starben 135.000, davon 76.000 aus Rußland (14/323) Alle Gefangenen waren in schlechten Unterkünften untergebracht, hatten kaum zu Essen und mußten Zwangsarbeit verrichten. Körperliche Mißhandlungen waren an der Tagesordnung. (14/324) Im Winter 1914/15 mußten Gefangene in Zelten und Bunkern hausen. 1915 wurden im Osten Lager mit mehreren zehntausend Kriegsgefangenen errichtet. Typhus und Fleckfieber waren weit verbreitet. (9/339)

Es gab eindeutige Befehle der deutschen Armee in der Tradition der berüchtigten „Hunnenrede“ Wilhelm II von 1900. Damals hatte Wilhelm II. der deutschen Soldateska für die „Strafexpedition“ in China den Befehl ausgegeben: „Gefangene werden nicht gemacht!“. In dieser Tradition befahl General Stenger schon am 26.8.1914 auf dem Vormarsch in Frankreich (Lothringen): „Alle Gefangenen, ob verletzt oder nicht, sind zu erledigen“. Aufgrund dieses Befehls wurden am 21. und 26.8.1914 mindestens 50 gefangene französische Soldaten von deutschen Soldaten ermordet. (14/125, 129)

Im belgischen Dorf Gommery ermordete das 5. Armeekorps der deutschen Armee 200 zumeist verwundete gefangene französische Soldaten. (14/189)

Generalleutnant Lieber hat in rassistischer Art und Weise gefordert, ihm bloß keine „Neger“ als Gefangene zu bringen, weil diese angeblich eine besonders großen „Blutdurst“ hätten. Er hat damit indirekt die Anweisung an seine Soldaten erteilt, alle gefangenen Soldaten mit dunkler Hautfarbe zu ermorden. (14/191)

In einem Kriegsgefangenenlager in der Nähe von Kassel mit 15.000 Gefangenen wütete im Mai 1915 eine Typhus- und Fleckfieberepidemie, woran 3000 Gefangene starben. Die beiden Lager-Kommandanten General Kruska und von Schack hatten die Epidemie absichtlich ausgelöst oder zumindest verstärkt, indem sie beispielsweise Tote wochenlang in den Baracken liegen ließen, damit sich die Seuchen ungestört ausbreiten konnten. (14/341)

revolutionären Krieg gegen die sie unterjochenden imperialistischen Staaten bestehen.“

(Lenin, „Die Sozialistische Revolution und das Selbstbestimmungsrecht der Nationen (Thesen)“, 1916, Werke Band 22, S. 153f., Hervorhebungen im Original)

Der Kampf um das Selbstbestimmungsrecht bis hin zum Recht auf Lostrennung, der Kampf für die selbstständige staatliche Existenz der Kolonien mußte von den kommunistischen Kräften verbunden werden mit der Unterstützung der revolutionären Kräfte in den nationalen Befreiungsbewegungen, die wirklich den Imperialismus als Ganzes bekämpften, damit die nationalen Befreiungskämpfe Teil der proletarischen Weltrevolution zur Vernichtung des gesamten Systems des Imperialismus werden konnten.

Dabei mußte bewußt sein: Es bestand die große Gefahr, daß die Imperialisten aller Länder in den Einflusssphären ihrer Konkurrenten versuchten, nationale Befreiungskämpfe zu instrumentalisieren, indem sie „ihre Leute“, reaktionäre proimperialistische Kräfte versuchten an die Spitze zu setzen oder indem sie eigene reaktionäre Bewegungen schufen, die unter dem Deckmantel der „Befreiung“ in Wirklichkeit nur die Geschäfte ihrer imperialistischen Herren betrieben. Diese Gefahr

war besonders groß in allen Ländern, in denen es keine oder nur sehr schwache kommunistische Kräfte gab. Das war insbesondere in den Kolonien und Halbkolonien der Fall, aber auch in anderen insbesondere vom deutschen Imperialismus bedrohten Ländern aufgrund des Verrats der Sozialdemokratie wie beispielsweise in Belgien.

Gerade beim Plan des deutschen Imperialismus zur Erkräftung seiner Weltherrschaft spielte die Entfaltung von reaktionären prodeutschen Bewegungen oder die Instrumentalisierung von nationalen Befreiungskämpfen für die eigenen Interessen eine ganz besonders wichtige Rolle.

Heranzüchtung von Fünften Kolonnen in Einflußsphären der imperialistischen Konkurrenten

Schon 1908 wurde der „Verein für Deutschum im Ausland“ gegründet, der zusammen mit dem extrem chauvinistischen „Alldeutschen Verband“ (zusammen hatten sie ca. 100.000 Mitglieder) als Zentrale zur Züchtung, Unterstützung und Stärkung der Fünften Kolonnen des deutschen Imperialismus in den Einflußsphären der imperialistischen Konkurrenten diente. (36/88-89) Ziel war es, mit Hilfe dieser reaktionären Kräfte reaktionäre prodeutsche Bewegungen zu schaffen, um die Positionen der imperialistischen Konkurrenten zu schwächen oder gar bestimmte Einflußsphären den imperialistischen Konkurrenten ganz zu entreißen.

Insbesondere die deutschen Fünften Kolonnen in den **kaltischen Ländern** waren ein wichtiger Faktor im Krieg gegen Rußland.

1905 siedelten durch Initiative der dortigen deutschen Junker 10.000 Deutsche aus Rußland nach dem damaligen „**Kurland**“, um die Macht der dort angesiedelten deutschen Junker zu stärken. Zusammen mit den deutschen Großgrundbesitzern bildeten diese Deutschen den Kern der Fünften Kolonne des deutschen Imperialismus. (28/244) In **Litauen** waren die deutschen Großgrundbesitzer, die über 45% des Landes besaßen, der Kern der Fünften Kolonne. Ihre Zahl war jedoch sehr gering. (28/265) Insgesamt waren vor allem in Estland und **Litauen** die deutschen Großgrundbesitzer ökonomisch führend in der Landwirtschaft, sie besaßen große Teile des bebaubaren Bodens und hatten wichtige Positionen im zaristischen Staatsapparat inne. Diese Positionen benutzten sie vor und während des Ersten Weltkriegs zu umfangreicher Spionage für Deutschland. (29/178f.)

Sehr wichtig war auch der geplante und durchgeführte Aufbau sich als „**islamisch**“ **proklamierender prodeutscher reaktionärer Kräfte** in den Kolonien Frankreichs, Englands und Rußlands. Schon im November 1898 hatte Wilhelm II. in Damaskus seine berühmte „**Damaskusrede**“ gehalten, in der er sich zum Schutzherrn von 300 Millionen islamisch Gläubigen aufspielte. Das war eine direkte Drohung gegen die imperialistischen Konkurrenten England, Frankreich und Rußland, in deren Einflußsphären diese Bevölkerungsteile lebten. (19/109)

Moltke, der deutsche Generalstabschef, griff diese Idee auf und betonte am 2.8.1914, es gehe jetzt darum, „den Fanatismus des Islam zu erregen“. (19/113)

Zentrales Ziel war es dabei, das Osmanische Reich als Ausgangsbasis für die Auslösung von prodeutschen Aufständen in Englands, Rußlands und auch Frankreichs weltweiten Einflußsphären aufzubauen, gegen England insbesondere in Ägypten (Suezkanal), Afghanistan (zentrale strategische Lage), Indien (größte Kolonie Englands) und Persien (Ölvorkommen), gegen Rußland vor allem im Kaukasus (Ölvorkommen, weitere wichtige Rohstoffvorkommen). (19/79) Gegen Frankreich gerichtet sollte die arabische Bevölkerung des gesamten nordafrikanischen Raums aufgehetzt werden, wobei die deutschen Geheimdienste auch in diesen Ländern über gute Verbindungen zu reaktionären sich islamisch gebenden Kräften verfügten (19/115).

Gegen **Rußland** sollten alle nicht-russischen Völker aufgehetzt werden. Dabei wurde nicht nur auf die Kar-

Der Krieg in Afrika und Asien: „Bestialische Gemetzel“ (Lenin) an den Völkern der Kolonien

Japan war am 23.8.1914 in den Ersten Weltkrieg eingetreten und griff **asiatische Kolonien** des deutschen Imperialismus an, den deutschen Stützpunkt in Tsingtau sowie die Kolonien im **Mittelpazifik**. Die Inselgruppen (das sogenannte „Bismarck-Archipel“, die Karollinen-, Mariannen- und Marshallinseln) wurden ohne Kämpfe besetzt. Im Krieg um Tsingtau (**China**) landeten 50.000 japanische Soldaten und griffen die 3000 deutschen Soldaten an, die am 8.11.1914 kapitulierten. 200 deutsche Soldaten und 1455 japanische starben. (10/293) Japan annektierte darauf auch die chinesische Provinz Schantung, wurde zur entscheidenden Macht in Ostasien und zögerte nicht, dies zur weiteren Unterjochung Chinas mit Hilfe brutalem Terror und Massakern auszunutzen. Die von Deutschland annektierten Teile Samoas und Neuguineas wurden durch Entente-Truppen besetzt. (26/80)

In **Afrika** wüteten besonders brutale imperialistische Gemetzel.

Die deutsche Kolonie **Togo**, damals „Deutsch-Ostafrika“, wurde am 27.8.1914 von englischen und französischen Truppen überannt, ohne daß es zu größeren Kämpfen gekommen wäre. In der deutschen Kolonie **Kamerun** waren 1000 deutsche Soldaten stationiert, die eine Armee von weiteren 3000 afrikanischen Soldaten befehligten. Die Armee der Entente umfasste 25.000 Mann. Im Februar 1916 kapituliert der letzte deutsche Stützpunkt. (10/294-295)

Die Angriffe der Entente gegen die deutsche Kolonie „Deutsch-Südwest Afrika“ (Einwohnerzahl: 80.000) dem heutigen **Namibia**, begannen im September 1914. Diese deutsche Kolonie war von 3000 deutschen Soldaten sowie von 7000 deutschen bewaffneten Siedlern besetzt. Zu Beginn gelang es dem deutschen Imperialismus innerhalb der englischen Streikräfte, die zu großen Teilen aus Buren bestand, eine reaktionäre Revolte anzuzetteln, so daß es bis Januar 1915 dauerte, bis die loyalen englischen Truppen die revoltierenden Teile niedergeschlagen hatten. Daher begann der Krieg erst im Januar 1915. Rund 30.000-40.000 englische Soldaten griffen an. Am 15. Mai wurde Windhuk eingenommen, am 9.7.1915 kapitulieren die Deutschen, die hoffnungslos unterlegen waren, auch weil sie nicht in der Lage waren, Nachschub zu organisieren. (10/297-298)

Im der deutschen Kolonie **Tansania** (1913: 7,5 Millionen Einwohner) wütete ein besonders brutales imperialistisches Gemetzel. Dort begann der Krieg im August 1914. Die deutschen Truppen standen unter dem Kommando von General von Lettow-Vorbeck, der 1900 schon gegen den Boxeraufstand in China und 1904 am Völkermord gegen die Hereros und Namas im „Einsatz“ war. Das Ziel des deut-

schen Imperialismus war es, dort möglichst viele militärische Kräfte der Entente zu binden, um sie der Hauptkriegsfront in Europa zu entziehen und so die Entente militärisch zu schwächen. Dieses Ziel konnte der deutsche Imperialismus erreichen.

Die deutsche Armee bestand aus ca. 14.000 Mann (darunter ca. 3000 Offiziere und Unteroffiziere, die sich fast vollständig aus deutschen Kolonialisten rekrutierten, der Rest wurde oftmals zwangsrekrutiert aus der afrikanischen Bevölkerung), die Entente-Armee aus bis zu 300.000 Soldaten, wovon 150.000 zur selben Zeit im Einsatz waren. Vor allem aus dem Volk der Askari rekrutierten sich die „normalen“ Soldaten der deutschen Armee, die die Hauptlast des Kampfes tragen mussten. Außerdem bestand die deutsche Armee sowie die Armee der Entente aus sogenannten „Trägern“, Männern der verschiedensten Völker Afrikas, die die Waffen (Gewehre, schwere Kanonen und Schiffsgeschütze), Lebensmittel, Kleidung der deutschen Herrenmenschen durch die Wüste schleppen mussten. Sie wurden zwangsrekrutiert und faktisch wie Sklaven gehalten. So standen bei einer englischen Einheit jedem Soldaten fünf Träger zu. Die deutsche Armee plünderte das Land aus. Was sie nicht wegschleppen konnten, wurde vernichtet, wie beispielsweise große Teile der Bahnstrecken oder der Hafen von Darassalam. Die deutschen Truppen hinterließen „verbrannte Erde“.

Insgesamt starben während der ganzen Kämpfe nur 734 Deutsche, aber ca. 120.000 afrikanische „Träger“ der deutschen Armee, 250.000 „Träger“ der Entente Armee! Aufgrund der Zerstörungen dieses Kolonialkrieges starben weitere ca. 300.000 Menschen an Hunger und Krankheiten! (40/136f.)

Die deutsche Armee konnte sich den überlegenen Kräften der Entente immer wieder entziehen und ihre Angriffe zurückschlagen, so daß der Kampf bis November 1918 nicht entschieden war. (10/298-300) Die deutsche Armee ergab sich erst am 25.11.1918, also nach der Kapitulation Deutschlands.

Lenin bekämpfte die von allen Imperialisten und ihrer opportunistischen Lakaien in europäisch chauvinistischer Manier während des Ersten Weltkriegs betriebene Verharmlosung und Verfälschung der sogenannten „Kolonialkriege“. Er entlarvte, daß diese sogenannten Kriege in Wirklichkeit

„eher einem bestialischen Gemetzel, der bestialischen Ausrottung wehrloser Völker ähnelten.“

(Lenin, „Krieg und Revolution“, 1917, Werke Band 24, S. 398)

te des „Islam“ gesetzt, sondern der deutsche Imperialismus zeigte sich flexibel. Der spätere Freikorps-General Erzberger forderte Anfang September 1914:

„Befreiung der nicht-russischen Völkernschaften vom Joch des Moskowitertums...“
(19/118)

In der **Ukraine** wurden rechte sozialdemokratische Kräfte aber auch griechisch-orthodoxe Kräfte wie der „Bund zur Befreiung der Ukraine“ unterstützt. (19/120)

Im Konkurrenzkampf gegen die **USA** setzte der deutsche Imperialismus insbesondere auf seine sehr guten „Kontakte“ in Südamerika. Die Armeen der meisten südamerikanischen Länder wurden mit deutschen Waffen ausgerüstet und durch deutsche Militärs ausgebildet.

Der deutsche Imperialismus hatte sich schon vor 1914 in **Mexiko** festgesetzt, insbesondere durch den Einfluß deutscher Plantagenbesitzer, die eng verbunden waren mit reaktionären mexikanischen Kräften (beispielsweise dem regierenden reaktionären Huerta-Regime). Der deutsche Imperialismus unterstützte mit Waffen nicht nur das Huerta-Regime, sondern auch dessen Gegner

wie reaktionäre Kräfte unter Führung Francisco Maderos, um sich alle „Eisen im Feuer“ zu halten. Der Plan, das mexikanische Erdöl in einem kommenden Weltkrieg ausbeuten zu können, wurde verworfen, weil die Transportwege gegen die überlegene Seemacht England nicht gesichert werden konnten. Von 1914 bis 1917 versuchte der deutsche Imperialismus einen Krieg zwischen Mexiko und den USA zu provozieren, um starke militärische Kräfte der USA an dieser Front zu binden, die dann nicht in Europa eingesetzt werden konnten. Der deutsche Imperialismus unterstützte massiv das reaktionäre Caranza-Regime, das im Innern Mexikos die mexikanische demokratische Revolution unter Führung Zapatas und Villas bekämpfte, und versprach diesem u.a., gemeinsam gegen die USA Krieg zu führen. Die deutschen Imperialisten versprachen großspurig die Rückeroberung von Texas, Neu-Mexiko und Arizona vom US-Imperialismus, um so maximal das Interesse der mexikanischen herrschenden Klassen für diesen Krieg zu wecken. Der Plan mißlang jedoch. Das Caranza-Regime erklärte im Ersten Weltkrieg seine Neutralität. (37/14 f. sowie 38/757)

In Belgien setzten die deutschen Imperialisten vor 1914 auf die Unterstützung einer reaktionären flämischen Bewegung für einen eigenen Staat, um Deutschlands Annexionspolitik gegenüber Belgien zu vertu-

schen. Während des Ersten Weltkriegs ging die Saat auf: Im Februar 1917 wurde der „Rat von Flandern“ gegründet, der angeblich für die „Selbstbestimmung der Flamen“ kämpfte, aber eindeutig ein Produkt des

deutschen Imperialismus war, um den deutschen Imperialismus als „Befreier der kleinen Völker“ hinzustellen. (19/384-385)

V.

Zusammenfassung und Lehren für heute: Den Weg der sozialistischen Oktoberrevolution gehen!

Damals wie heute: Warum es keinen „friedlichen Imperialismus“ ohne imperialistische Kriege geben kann

Auf den Ersten Weltkrieg folgte der Zweite Weltkrieg. Daneben gab es Hunderte von Kriegen, militärischen Interventionen und Aggressionen. Die Imperialisten aller Länder und ihre Nachbeter werden aber nicht müde, immer und immer wieder zu beteuern, daß ihr Gesellschaftssystem an sich, seinem Wesen nach „friedlich“ sei, Kriege seien lediglich Auswüchse, die angeblich durch „gemeinsame Anstrengungen“ beseitigt werden könnten.

In Wirklichkeit stehen Kriege im allgemeinen und imperialistische Kriege im besonderen in einem untrennbaren Zusammenhang mit der kapitalistisch-imperialistischen Gesellschaftsordnung, wie Lenin mit seiner Analyse der Gesetzmäßigkeiten des Imperialismus bewiesen hat. Lenin hat bewiesen, daß der **Imperialismus das höchste Stadium des Kapitalismus** ist. Der Imperialismus ist durch drei grundlegende Besonderheiten gekennzeichnet:

- **Imperialismus ist monopolistischer Kapitalismus.** Lenin arbeitete fünf ökonomische Merkmale des monopolistischen Kapitalismus heraus:
 - Entstehung von Monopolen;
 - Verschmelzung des Bank- und Industriekapitals zum Finanzkapital;
 - besondere Bedeutung des Kapitalexports;
 - Entstehung internationaler Monopolverbände, die sich die Welt untereinander aufteilen;
 - die territoriale Aufteilung der Welt unter die imperialistischen Großmächte ist zunächst abgeschlossen.
- **Imperialismus ist parasitärer Kapitalismus.** Das bedeutet vor allem, daß die unterdrückten Nationen von einem Häuflein imperialistischer Mächte ausgebeutet werden. In den imperialistischen Metropolen selbst zeigt sich der Parasitismus in immer größerer Bestechung und Korruption sowie in der Tatsache des Bestehens einer Arbeiteraristokratie, die vor allem mit Hilfe von Extraprofiten aus der Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter der unterdrückten Nationen bestochen wird.
- **Imperialismus ist sterbender Kapitalismus.** Das bedeutet nicht, daß der Imperialismus von selbst verschwindet, sondern daß er weltweit reif ist für die Revolution.

Auf der Basis der oben genannt fünf ökonomischen Merkmale des monopolistischen Kapitalismus arbeitete Lenin das **Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung der imperialistischen Länder** heraus, das **unvermeidlich imperialistische Kriege hervorbringt**. Auf dieser Grundlage hat Lenin die extreme Verschärfung der ungleichmäßigen Entwicklung, die zum Ersten Weltkrieg geführt hat, sehr konkret analysiert. Der Kern dieses Gesetzes besteht darin, daß die „innere“, vor allem ökonomische Stärke der imperialistischen Länder in zunehmenden Widerspruch zur Verteilung der Einflußgebiete gerät. Die dadurch entstehenden Gegensätze zwischen den imperialistischen Räubern lassen sich aufgrund der Tatsache, daß sie nach Maximalprofit streben und die Welt schon „aufgeteilt“ ist, nicht friedlich, sondern im Endeffekt nur durch Krieg austragen. Daraus folgt, daß **friedliche Bündnisse zwischen den Imperialisten lediglich Atempausen zwischen imperialistischen Kriegen sind**.

Ungleichmäßige Entwicklung heute

Die ungleichmäßige Entwicklung führte zum Ersten Weltkrieg, der durch den deutschen Imperialismus ausgelöst worden ist. Und heute?

Nach der Niederlage des deutschen Imperialismus im Zweiten Weltkrieg ging zunächst der US-Imperialismus als Sieger hervor, Deutschland war ökonomisch, militärisch und politisch entwaflnet worden und schien keine Rolle in der Welt mehr zu spielen. Stalin warnte jedoch schon 1944 vorausschauend, daß der deutsche Imperialismus versuchen wird, seine alte „Macht und Herrlichkeit“ wieder herzustellen:

„Es wäre jedoch naiv zu glauben, daß Deutschland nicht versuchen werde, seine Macht wiederzuerlangen und zu einer neuen Aggression zu schreiten. Es ist allbekannt, daß die deutschen Machthaber jetzt schon zu einem neuen Krieg rüsten. Die Geschichte zeigt, daß eine kurze Zeitspanne von zwanzig bis dreißig Jahren genügt, damit Deutschland sich von der Niederlage erholt und seine Macht wiederherstellt.“

(Stalin, „Der 27. Jahrestag der Oktoberrevolution“, 1944, Werke Band 14, S. 367)

Auf der Grundlage der Gesetzmäßigkeit der ungleichmäßigen Entwicklung der imperialistischen Mächte haben sich die nach ihrer Niederlage im Zweiten Weltkrieg am Boden liegenden deutschen Imperialisten schon längst wieder zu einer imperialistischen Großmacht entwickelt, wobei die Einverleibung der ehemaligen DDR ihnen einen weiteren enormen Machtzuwachs gebracht hat. In den letzten Jahrzehnten haben die west-/deutschen Imperialisten vor allem ökonomisch sowie auch politisch ihr Gewicht gegenüber dem US-Imperialismus Schritt für Schritt erhöht. Entsprechend dieser gewachsenen ökonomischen und politischen und immer mehr auch militärischen Stärke spitzt sich der Kampf um Einflußsphären gerade auch gegen den US-Imperialismus weiter zu. Das schließt nicht aus, daß der deutsche Imperialismus im Kampf um die Weltherrschaft Bündnisse mit dem US-Imperialismus eingeht, wenn es ihm Vorteile verschafft.

Ganz besonders deutlich wurde die zunehmende Zuspitzung der Widersprüche zwischen dem deutschen Imperialismus und dem US-Imperialismus am **Irak-Krieg**. Gingen die imperialistischen Großmächte beim Krieg gegen Afghanistan noch weitgehend einheitlich vor, so war das beim Irak-Krieg keinesfalls mehr so. Die Widersprüche zwischen den Imperialisten verschärften sich so weitgehend, daß zwei Bündnisblöcke entstanden:

- der eine Block mit dem US-Imperialismus an der Spitze, der den Krieg gegen den Irak durchführte, um neue Einflußgebiete zu erobern;
- der andere Block mit dem deutschen und französischen Imperialismus an der Spitze, der versuchte, diesen Krieg und damit den Verlust seiner Einflußsphären im Irak zu verhindern.

Die wahre Triebfeder der Ablehnung des Irak-Kriegs war keineswegs eine „Friedfertigkeit“ des deutschen Imperialismus. Vielmehr ging und geht es diesem darum, den Kampf um imperialistische Einflußsphären im Nahen Osten, insbesondere auch um die Kontrolle der Erdöl-Quellen im Irak auch im direkten Konkurrenzkampf gegen den US-Imperialismus aufzunehmen. Es ging darum, ein politisches Signal zu setzen, daß der deutsche Imperialismus weltweit den Konkurrenzkampf gegen den US-Imperialismus nicht nur auf ökonomischem Gebiet verschärft, sondern auch auf politischem Gebiet und dann auch langfristig auf militärischem Gebiet verschärfen wird. Der deutsche Imperialismus führt den Kampf um die Neuverteilung der Ein-

flußsphären entsprechend seiner Stärke und wird auch letztendlich dieses Mal nicht darauf verzichten, seinen Hegemonieanspruch durch eigenständige imperialistische Kriege gegen seine imperialistischen Konkurrenten durchzusetzen. Dazu wird der deutsche Imperialismus durch das Gesetz der ungleichmäßigen Entwicklung der imperialistischen Länder zunehmend gezwungen werden.

Damals wie heute: Wie durch lokale Kriege ein Weltkrieg vorbereitet wird

Bei der Analyse und Diskussion zum Ersten Weltkrieg wird vielfach unterschätzt, wie wichtig die lokalen oder regionalen militärischen Aggressionen und Kriege vor dem Ersten Weltkrieg eben für die Vorbereitung des ersten weltweiten Kriegsgemetzels 1914-1918 waren. Dabei hat sich gezeigt, daß die Vorbereitung und Auslösung lokaler Kriege für den deutschen Imperialismus eine zentrale Rolle spielte, um auf allen Ebenen – politisch, wirtschaftlich, militärisch und propagandistisch – zur Verwirklichung seiner Kriegsziele im Ersten Weltkrieg zu mobilisieren.

Und heute? Die Kette lokaler Kriege und militärischer Konflikte in den Jahrzehnten ist sehr lang. Besonders wichtig aus der Sicht der Aufgaben der kommunistischen Kräfte in Deutschland ist dabei die immer häufigere und größer angelegte deutsche Beteiligung. So schürten gerade auch die deutschen Imperialisten auf beiden Seiten den **Iran-Irak-Krieg 1980-1988**, der ca. eine Million Menschenleben kostete. Die deutschen Imperialisten hatten auch eine führende Rolle bei der Entfesselung der **reaktionären Kriege in Jugoslawien seit 1991**. **1999 führte die Bundeswehr gegen Jugoslawien ihren ersten imperialistischen Angriffskrieg** durch, seit 2001 führt der deutsche Imperialismus **Krieg in Afghanistan** zur „Verteidigung deutscher Interessen am Hindukusch“. Der **Irak-Krieg 2003** zeigte insbesondere die Verschärfung der Widersprüche zwischen dem deutschen und dem US-Imperialismus.

Unter den heutigen Bedingungen erfolgt die militärische Konfrontation zwischen den imperialistischen Großmächten noch nicht durch eine weltweite militärische Konfrontation zwischen den imperialistischen Großmächten, sondern noch auf andere Weise: **Jede imperialistische Großmacht versucht, möglichst viele Truppen in anderen Ländern zu stationieren**, um den anderen imperialistischen Großmächten nicht allein das Feld zu überlassen. Der militärische Kampf zwischen den imperialistischen Mächten findet heute real vor allem in sogenannten „Stellvertreterkriegen“ statt. Die Imperialisten unterstützen von ihnen abhängige reaktionäre Kräfte, die einen militärischen Kampf gegen Kräfte führen, die wiederum von anderen Imperialisten abhängig sind und diesen dienen. Heute unterstützt zum Beispiel der deutsche Imperialismus mit Geld für Waffen (über den deutschen Konzern BAYER) im Kongo seit mehreren Jahren eine antifranzösische Bewegung, die bewaffnet gegen das von Frankreich abhängige Regime kämpft. Dabei geht es um handfeste Interessen: Kongo besitzt reiche Rohstoffvorkommen wie Kupfer, Kobalt und Tantal, das wichtig ist zur Produktion von Computern.

Der Irak-Krieg hat gezeigt, daß die imperialistischen Großmächte zunehmend Bewegungen für sich einspannen, die sich „nationale Befreiung“ auf ihre Fahne geschrieben haben, aber mit einem fortschrittlichen, anti-imperialistisch-demokratischen Kampf nichts zu tun haben: lakaienhafte reaktionäre Kräfte wie die PUK/KDP im Nordirak, die sich als verlängerter Arm der US-Aggressoren gebrauchen lassen oder erinnern wir nur an die UCK im Kosova.

Kampf gegen den Ersten Weltkrieg, Novemberrevolution und Versailler Vertrag

Der imperialistische Erste Weltkrieg hatte für die werktätigen Massen in allen kriegführenden Ländern schlimmste Folgen: Millionen Tote, Hunger, Krankheiten und immer wieder die Bedrohung vor Augen, in neue imperialistische Kriege gehetzt zu werden.

Auch in Deutschland entwickelte sich mehr und mehr ein massenhafter Kampf gegen den Krieg:

■ Die Maidemonstrationen 1916 waren die größten Massendemonstrationen seit Kriegsbeginn. Die kommunistische „Spartakus“-Gruppe mit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg an der Spitze hatte zur Maikundgebung aufgerufen. In Berlin demonstrierten 20.000 Menschen. Karl Liebknecht wurde dort verhaftet, nachdem er eine Rede gehalten hatte, die mit der Forderung endete „Nieder mit der Riege! Nieder mit dem Krieg“.

Die Verurteilung Karl Liebknechts zu 4 Jahren Gefängnis und einem Monat Zuchthaus löste Streiks und Demonstrationen aus. Am 27.6. demonstrierten 25.000 für seine Freilassung. Am 28.6., dem Prozessbeginn, streikten 55.000 in den größten Rüstungsbetrieben Berlins für die Freilassung Liebknechts. (26/177)

■ Die Februarrevolution vom März 1917 in Rußland hatte Rückwirkung auf Deutschland. An der Ostfront kam es zu den ersten Soldatenverbrüderungen. In Kiel demonstrierten 26.000 streikende Werftarbeiter für die sofortige Beendigung des Kriegs. (26/214) Am 16. April demonstrierten und streikten Hunderttausende Arbeiterinnen und Arbeiter gegen Streichung von Essensrationen. (26/216) Am 15.8. streikten 16.000 Leiharbeiterinnen und -arbeiter. Insgesamt streikten 1917 in Deutschland 700.000 Arbeiter und Arbeiterinnen. (17/199)

■ Im Mai 1917 kam es zu einer revolutionären Bewegung auf einigen Kriegsschiffen. Im August wiederholten sich revolutionäre Kundgebungen, doch wurden sie grausam unterdrückt. (17/199)

■ Am 28.1.1918 streikten 400.000 Arbeiter und Arbeiterinnen in Berliner Rüstungsbetrieben. In den folgenden Tagen streikten in Berlin über eine halbe Million Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Streik dehnte sich aus, erfaßte viele Industriezentren. Am 31.1. wurde in Berlin der verschärfte Belagerungszustand verhängt und außerordentliche Kriegsgerichte eingesetzt. Täglich wurden allein in Berlin 600 Arbeiter, die gestreikt hatten, zum Militärdienst eingezogen. Tausende wurden verhaftet und viele zu Gefängnisstrafen verurteilt. (25/16-17) An vielen Orten waren Rüstungsbetriebe fast vollständig lahmgelegt. Insgesamt streikten bis 4.2.1918 landesweit bis weit über eine Million Arbeiter und Arbeiterinnen.

■ Der aufgestaute Haß nach vier Jahren Eroberungskrieg des deutschen Imperialismus entlud sich schließlich im November 1918 in Deutschland in der offenen Rebellion der Soldaten und dem bewaffneten Kampf der Arbeiterklasse, der die Monarchie zum Teufel jagte.

Die Verworrenheit, Unsicherheit und Unklarheit der Mehrheit der proletarischen Massen über das weitergehende Ziel der Zerschlagung des ganzen kapitalistischen Systems und der Errichtung des Sozialismus sowie über den Weg zu diesem Ziel, das Fehlen einer kampferprobten kommunistischen Partei, die in diese Massen sozialistisches Bewußtsein und Organisiertheit hineinträgt, ermöglichte es den konterrevolutionären Führern der Sozialdemokratie, sich an die Spitze der Revolution und der Rätebewegung zu stellen.

Die Novemberrevolution in Deutschland hatte dennoch enorme internationale Bedeutung, denn sie schwächte den deutschen Imperialismus, was zu einem Aufschwung der Revolution in den europäischen Ländern und auch zur Festigung der Sowjetmacht in Rußland beigetragen hat. Die Sowjetregierung konnte nun den ihr aufgezwungenen Vertrag von Brest-Litowsk für null und nichtig erklären. Die unmittelbare militärische Bedrohung Sowjetrußlands durch den deutschen Imperia-

lismus war beseitigt. Allerdings war die Novemberrevolution eine bürgerliche Revolution und keine sozialistische, zudem eine schwache, im Grunde nur eine halbe Revolution.

Der deutsche Imperialismus verlor den Ersten Weltkrieg. Die siegreichen imperialistischen Großmächte nutzten dies gemäß ihrem Charakter zu ihrer eigenen Bereicherung aus und zwangen dem unterlegenen deutschen Imperialismus den räuberischen Versailler Vertrag auf, der am 28.6.1919 unterzeichnet wurde und am 10.1.1920 in Kraft trat. Damit wollten die Entente-Imperialisten den deutschen Rivalen ökonomisch, politisch und militärisch niederhalten. (38/1f.)

Der Versailler Vertrag hatte einen räuberischen, imperialistischen Gesamtcharakter, auch wenn darin einzelne richtige Bestimmungen enthalten sind, die verteidigt werden müssen (insbesondere die Verpflichtung des deutschen Imperialismus, die staatliche Souveränität und die neu festgelegten Grenzen von Polen und der Tschechoslowakei sowie Österreichs anzuerkennen). (Nebenbei sei hier an folgendes erinnert: Lenin warnte davor sich auf die Position festzulegen, den Versailler Vertrag nach dem Sieg der proletarischen Revolution in Deutschland sofort annullieren zu wollen, mit der Begründung, er sei ja ein räuberischer Vertrag. In seiner Schrift „Der Linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus“ erklärte Lenin, daß nach dem Sieg der proletarischen Revolution in Deutschland es „notwendig sein kann, den Versailler Frieden eine Zeitlang anzuerkennen und sich ihm zu fügen“, daß die Kommunisten in Deutschland sich nicht vorher „die Hände binden“ lassen sollen. Denn die „Befreiung vom Versailler Frieden unbedingte, unter allen Umständen und unverzüglich an die erste Stelle, vor die Frage der Befreiung der anderen vom Imperialismus unterdrückten Länder vom Joch des Imperialismus zu setzen, ist kleinbürgerlicher Nationalismus.“ Denn der Sieg der Revolution – beispielsweise in Deutschland – kann für die internationale Revolution ein solches Plus bedeuten,

„daß man seinetwegen – wenn es notwendig sein sollte – auf eine längere Gültigkeit des Versailler Friedens eingehen kann und muß.“

(Lenin, „Der Linke Radikalismus“, die Kinderkrankheit im Kommunismus“, 1920, Werke Band 31, S. 61-63)

Gleichzeitig muß bewußt sein, daß die Arbeiterklasse sich mitschuldig an den Verbrechen der deutschen Imperialisten gemacht hatte. Lenin hob diesen Aspekt hervor und erklärte, daß

„...das deutsche Proletariat an der russischen (und internationalen) Revolution Verrat beging, als es Finnland, die Ukraine, Lettland und Estland würgte. Diese Anklage richtet sich vor allem und am stärksten nicht gegen die Masse, die stets geduckt und getreten ist, sondern gegen jene Führer, die, wie Scheidemann und Kautsky, ihre Pflicht nicht erfüllt haben, unter den Massen revolutionäre Agitation, revolutionäre Propaganda, revolutionäre Arbeit zu leisten.“

(Lenin, „Die proletarische Revolution und der Renegat Kautsky“, 1918, Werke Band 28, S. 293)

Der deutsche Imperialismus erholte sich schrittweise von der Niederlage im Ersten Weltkrieg, baute planmäßig seine Macht aus, bereitete Stück um Stück seinen Revanchekrieg vor, seinen zweiten Anlauf zur Weltherrschaft, der 1945 wiederum mit einer Niederlage endete. Dabei gab der Versailler Friedensvertrag dem deutschen Imperialismus besondere demagogische Möglichkeiten, große Teile des deutschen Volkes mit der Ideologie des Revanchismus und Chauvinismus zu vergiften, während er gleichzeitig die räuberischen Bedingungen des Versailler Vertrages auf die Arbeiterklasse abzuwälzen versuchte.

tungsindustrie wird gesteigert. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Bundeswehr längst eine auf die Benutzung von Atomwaffen ausgelegte Armee ist und daß der deutsche Imperialismus im Ersten und Zweiten Weltkrieg bewiesen hat, daß er in kurzer Zeit in der Lage ist, das ganze Land in eine Art gut funktionierende Kriegsfabrik zu verwandeln. Auf der Basis, daß der deutsche Imperialismus die stärkste Macht der EU ist, bemüht er sich durch die sogenannte „Osterweiterung“ der EU eine Art „deutscher Hinterhof“ in Osteuropa zu schaffen. Damit versucht er weiter sein Gewicht innerhalb der EU vor allem gegenüber Frank-

reich und England, weltweit vor allem gegenüber den USA, zu erhöhen. Der deutsche Imperialismus unternimmt massive Anstrengungen, um weit über seine eigenen Landesgrenzen hinaus Zugriff nicht nur auf ökonomisches, sondern auch auf militärisches Potential zu erhalten, um dieses in einem zukünftigen Krieg für sich nutzen zu können. So wurden in den letzten Jahren bereits zunehmend Schnittstellen zwischen den Armeen in Europa mit deutschen Offizieren besetzt.

Für die Erfolgsaussichten des dritten Anlaufs des deutschen Imperialismus im Kampf um die Weltherrschaft hat eine entscheidende Bedeutung, ob es den deutschen Imperialisten gelingen wird, vor allem große Teile der ehemaligen Sowjetunion, d.h. Rußlands, der Ukraine, Belorußlands, Lettlands, Litauens bis hin zu den Staaten des Kaukasus, mehr oder weniger direkt in ihren Macht- und Herrschaftsbereich einzubinden, um deren enormes Potential (vor allem an Rohstoffen) für sich in die Waagschale zu werfen und ob es gelingen wird, relativ stabile Bündnisse mit anderen reaktionären Staaten weltweit zu bilden.

Nicht unterschätzt werden darf das Vermögen des deutschen Imperialismus je nach Bedarf deutsch-chauvinistische und militaristische Hetze zu entfachen und zu steigern, in der Tradition deutsch-chauvinistischer und militaristischer Propaganda vor und während des Ersten Weltkriegs sowie in der Tradition deutsch-chauvinistischer und militaristischer Hetze des Nazi-Faschismus. Die besondere Ausprägung des Militarismus in Deutschland mit seinem indoktrinierten und blinden Gehorsam und Untertanengeist sowie dem militaristisch geprägten „deutschen Ordnungssinn“ ist bis heute in großen Teilen der deutschen Bevölkerung tief verankert und ist deshalb ein nicht zu unterschätzender Trumpf des deutschen Imperialismus.

Den fieberhaften Kriegsvorbereitungen nach außen entsprach damals und entspricht heute die zunehmende Militarisierung und Faschisierung nach innen. Belagerungszustand, Kriegsgerichte und strenge Zensur gehörten während des Ersten Weltkriegs zu den Repressionsmaßnahmen, um die verschärfte Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter für die Kriegswirtschaft durchzusetzen und zu gewährleisten, insbesondere aber die Entwicklung des antimilitaristischen und revolutionären Kampfes zu unterdrücken. Ein Kernpunkt der Faschisierung heute ist der geplante Einsatz der Bundeswehr nach innen, was durch die sogenannten „Notstandsgesetze“ schon längst für den „Krisenfall“ vorgesehen ist, um etwa Streikbewegungen der Arbeiterinnen und Arbeiter mit Militärgewalt niederzuschlagen.

Wesentlich ist: Für den deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus sind der weitere militärische Vorstoß im Zusammenhang mit dem Aggressionskrieg gegen Afghanistan, die Stationierung von Bundeswehrtruppen in immer mehr Ländern nur Schritte auf seinem weiteren Weg – nicht nur gegen Osten – Revanche zu nehmen für die Niederlage, die ihm 1945 die Völker und die Staaten der Anti-Hitler-Koalition bereitet haben.

Damals wie heute: Wie es den imperialistischen Kriegstreibern gelingt, die Massen der Werktätigen in imperialistische Kriege zu hetzen

Imperialistische Kriege können nicht allein aufgrund ökonomischer und militärischer Stärke gewonnen werden. Über Sieg und Niederlage entscheidet ganz wesentlich, ob es der Bourgeoisie gelingt die „Herzen und Hirne“ „ihrer“ Bevölkerung mit ihrem Chauvinismus und Militarismus zu vergiften, um sie so für ihre Kriegsziele zu gewinnen:

■ Die Lüge vom „zentralen Übel“ – sei es nun das zaristische Rußland zur Zeit des Ersten Weltkriegs oder heute die USA, die weltweit angeblich hauptsächlich bekämpft werden müsste – bedeutete und bedeutet Ablenkung vom Kampf gegen den „eigenen“ Imperialismus.

Gegen die Vorstellung, daß aufgrund der heutigen militärischen Überlegenheit der USA es nicht mehr zu einem direkten imperialistischen Krieg zwischen Deutschland und den USA kommen könne, ja zu einem Weltkrieg zwischen den imperialistischen Großmächten, muß herausgestellt werden, daß das langfristige Kriegsziel des deutschen Imperialismus darin besteht, im dritten Anlauf zur Weltherrschaft zu gelangen. Hierfür spannt er mittel- und langfristig alle seine Kräfte an:

Ein gigantisches Aufrüstungsprogramm – 110 Milliarden Euro in den nächsten fünf bis zehn Jahren – wird forciert. Die Entwicklung der eigenständigen Rüs-

Weitere Stellungnahmen von „Gegen die Strömung“ gegen die aktuelle deutsch-imperialistische Kriegstreiberei

Oktober-November 2001:

Angesichts der amerikanisch-britischen Bombardierung Afghanistans und des Beschlusses des Deutschen Bundestags zum Kriegseinsatz der Bundeswehr in und um Afghanistan:

Kampf gegen die Kriegspolitik des deutschen Imperialismus

A3, 12 Seiten, mit Beilage zur Geschichte Afghanistans, 0,50 Euro

März 2002:

Ex-Jugoslawien, Afghanistan, Usbekistan, Kuwait, Somalia...

Der deutsche Imperialismus beim dritten militärischen Anlauf für seine Weltherrschaft!

A3, 6 Seiten, mit Plakat „Militaristische Propaganda auf dem Vormarsch! Die Schüler Goebbels bei der Arbeit“

Oktober 2002:

Die US-imperialistischen Kriegsvorbereitungen gegen den Irak bekämpfen, ohne unseren Feind, den deutschen Imperialismus, aus der Schußlinie zu nehmen! **Tod dem ‚deutschen Weg‘ des deutschen Imperialismus!**

A3, 4 Seiten

Mai 2003:

Zur Zuspitzung der Rivalität zwischen den imperialistischen Großmächten und der Prüfstein: Kampf gegen die Bundeswehr!

Zur internationalen Lage

A3, 4 Seiten

Diese und weitere Stellungnahmen sowie das theoretische Organ „Rot Front“ von „Gegen die Strömung“ können bestellt werden über: Buchladen Georgi Dimitroff, Speyerer Str.23, 60327 Frankfurt/Main.

Ersten Weltkrieg. Da wurde auf den geringen deutschen Kolonialbesitz verwiesen. Da wurde lauthals beklagt, daß „die selbstherrlichen Engländer“ Deutschland den ihm angeblich gebührenden „Platz an der Sonne“ verweigern würden.

Blutige Konterrevolutionen statt siegreiche Revolutionen als eine Besonderheit der deutschen Geschichte, Verschmelzung der industriellen Bourgeoisie mit den Feudalherren, insbesondere der preußischen Junkerkaste zum „junkerlich-bourgeois Imperialismus“, zu spät gekommen bei der kolonialen Aufteilung der Welt aufgrund der verspäteten kapitalistischen Entwicklung in Deutschland – all diese Besonderheiten des deutschen Imperialismus prägten vor dem Ersten Weltkrieg die besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus und machten ihn zu einem besonders aggressiven und buttegerigen Räuber.

Der deutsche Imperialismus löste den Ersten Weltkrieg aus und beging während des Ersten Weltkriegs besonders brutale Verbrechen: die massenhafte Ermordung von Zivilbevölkerung, brutale Geißelerschließungen, Folter und Mißhandlungen auch von Kindern, Bombardierung von Großstädten, U-Boot-Krieg gegen Lazarett- und Passagierschiffe, Massendeportationen und Einführung von Zwangsarbeit für Hunderttausende, massenhafte Mißhandlung und Ermordung von Kriegsgefangenen. Besonders hervorstechend sind bei diesen Verbrechen:

- der erstmalige Einsatz von Giftgas im Kriegsfall gegen Soldaten der imperialistischen Konkurrenten (über 70.000 Soldaten wurden durch deutsches Giftgas ermordet, über eine Million zum Teil schwer verwundet)
- die direkte Beteiligung am Völkermord von über 1,5 Millionen Armeniern durch die türkischen herrschenden Klassen
- der Krieg in den deutschen Kolonien in Afrika, dem heutigen Tansania, Togo, Kamerun und Namibia. Allein im heutigen Tansania wurden rund 120.000 afrikanische „Träger“ und Soldaten der deutschen Kolonialarmee in imperialistischen Gemetzeln getötet, rund 300.000 afrikanische Einwohner starben an den Folgen dieses Krieges durch Hunger, Krankheiten etc.

Ein erneuter Krieg zwischen den deutschen Imperialisten und anderen imperialistischen Großmächten – ob lokal begrenzt oder ein erneuter Weltkrieg – wird ein von beiden Seiten ungerechter, imperialistischer Krieg, ein Krieg zur Neuauftellung der Welt sein, unabhängig von der Frage, ob der deutsche Imperialismus der Auslöser dieses Krieges ist oder nicht. Hierbei werden auch lokale Kriege, eventuell auch gegen sich revolutionär erhebende Völker eine gewichtige Rolle spielen.

Die Einschätzung der besonderen Aggressivität des deutschen Imperialismus heute ergibt sich nicht aus der Momentaufnahme seiner aktuellen Stärke. Der

In Deutschland richtet sich die opportunistische Propaganda vom „zentralen Übel“ heute vor allem gegen die USA: In allen möglichen Varianten wird die Parole verbreitet, daß der US-Imperialismus das „zentrale Übel“ sei. Ja es wird propagiert, daß der US-Imperialismus der „internationale Hauptfeind“ sei. Es geht also darum, daß das „Modell Deutschland“ angeblich doch besser sei und gegen die USA durchgesetzt werden soll. Dem Antiamerikanismus liegt die Ideologie der Revanche zugrunde. Während des Irak-Kriegs zeigte es sich, wie sehr es den Herrschenden gelingt, hierfür breite Massen der Werktätigen hinter sich zu bringen.

Es gilt, den deutschen Imperialisten und ihren opportunistischen Handlangern die „antiimperialistische“ Maske vom Gesicht zu reißen und zu zeigen, daß ihre Krokodilstränen über die US-Verbrechen im Irak nur dazu dienen, den eigenen imperialistischen Einfluß dort zu erhöhen und von ihren eigenen Verbrechen wie in Afghanistan oder Kosova abzulenken.

■ Die „Entlarvung“ der Verbrechen der imperialistischen Konkurrenten wie während des Ersten Weltkriegs der „zaristischen Greuel“ oder beispielsweise heute der US-Verbrechen im Irak durch die bürgerlichen Medien in Deutschland dient und dient der Verschleierung und Ablenkung von den Verbrechen des „eigenen“ Imperialismus. Die damit zusammenhängende Lüge vom „Kampf gegen Annexionen“ zur Zeit des Ersten Weltkriegs oder vom Kampf für „Menschenrechte“ wie der heutige „Einsatz“ für einen „demokratischen Irak“ durch die deutschen Imperialisten war und ist Mittel zur Verschleierung der Ziele der eigenen Raubkriege und zur Aufhetzung der Massen in den Einflußsphären der imperialistischen Konkurrenten.

Schaut man sich die Berichterstattung der Medien des deutschen Imperialismus heute an, so fällt auf, daß zur Situation im Irak im Vergleich mit Afghanistan so vor-

gegangen wird: Im Irak werden die „US-Besatzer“ entlarvt, fast jedes wirkliche oder auch erfundene Verbrechen gebrandmarkt. „Demokratic“ gefordert usw., eben weil dort nicht die Bundeswehr stationiert ist und der US-Imperialismus der mächtigste imperialistische Konkurrent des deutschen Imperialismus im Irak und weltweit ist. Ganz anders in Afghanistan, wo die Bundeswehr selbst imperialistische Besatzungsmacht ist: Dort gibt es scheinbar keine Verbrechen der Bundeswehr, die hilft angeblich beim „Aufbau“, schafft angeblich „humane Verhältnisse“ und „Ordnung“. Daß damit nichts anderes als die „deutsche Ordnung“ gemeint ist, daß es also wieder einmal das „deutsche Wesen“ sei, an dem die „Welt genesen“ soll, wird heute lediglich noch nicht ganz so offen ausgesprochen.

Damals wie heute: Zweifrontenkampf gegen Verfälschungen des allgemeinen Charakters eines Krieges und gegen die Leugnung der besonderen Aggressivität des deutschen Imperialismus

Um die Rolle des deutschen Imperialismus bei der Auslösung des Ersten Weltkriegs und beim Kampf zwischen den imperialistischen Großmächten heute tiefgehend verstehen zu können, muß die besondere Aggressivität des deutschen Imperialismus genau studiert und verstanden werden. Tief sitzt die völlige Fehleinschätzung, die von den opportunistischen Kräften genährt wird, daß der deutsche Imperialismus heute im Vergleich vor allem zum US-Imperialismus doch „harmlos“ und sogar „schwach“ sei. So war das aber auch vor dem

Verwendete Literatur

- 1) Europastrategien des deutschen Kapitals 1900-1945, Hrs. R. Opitz, Bonn 1994
- 2) Jakob Knab, Falsche Glorie, Berlin 1995
- 3) R. Giordano, Die Traditionslüge, Köln 2000
- 4) Kurzer Abriss der Militärgeschichte von den Anfängen der Geschichte des deutschen Volkes bis 1944, Berlin 1974
- 5) Fritz Fischer, Krieg der Illusionen, Düsseldorf 1998
- 6) Volker R. Berghahn, Sarajewo 28.Juni 1914 – Der Untergang des alten Europa, München 1999
- 7) Hermann Scheler, Der Marxismus über den imperialistischen Krieg in unserer Epoche, Berlin 1957
- 8) Dieter Martinez, Der Gaskrieg 1914-1918, Bonn 1996
- 9) Michael Salewski, Der Erste Weltkrieg, Paderborn 2003
- 10) John Keegan, Der Erste Weltkrieg – Eine europäische Tragödie, Hamburg 2003
- 11) Olaf Grichler, Der lautlose Tod, Berlin 1978
- 12) Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Band IV-VI, Berlin 1966/67
- 13) M. Sayers/A.E. Kahn, Die große Verschwörung, London 1987
- 14) Gerd Hankel, Die Leipziger Prozesse – Deutsche Kriegsverbrechen und ihre strafrechtliche Verfolgung nach dem Ersten Weltkrieg, Hamburg 2003
- 15) V.G. Liulevicius, Kriegsland im Osten, Hamburg 2002

- 16) Albrecht Schreiner, Zur Geschichte der deutschen Außenpolitik 1871-1945, Band I, Berlin 1952
- 17) Geschichte der Neuzeit, Hrg. W.M. Chwostow, Kiel 1978
- 18) Ulrich Herbert, Fremdarbeiter, Bonn 1985
- 19) Fritz Fischer, Griff nach der Weltmacht, Düsseldorf 2002
- 20) Erster Weltkrieg – Zweiter Weltkrieg – Ein Vergleich, Hrg. B. Thoß/H.E. Volkmann, Paderborn 2002
- 21) Juli 1914, Hrg. I. Geiss, München 1965
- 22) Geschichte der Diplomatie, Band II und III, Moskau 1947
- 23) Eugen Varga, Der deutsche Imperialismus – die historischen Wurzeln seiner Besonderheiten, Berlin 1946
- 24) 100 Jahre deutscher Rassismus, Köln 1995
- 25) P. Bachmann, K. Zeisler, Der deutsche Militarismus, Köln o.J.
- 26) K. Dorst, W. Wünsche, Der erste Weltkrieg, Berlin 1989
- 27) G. von Rauch, Geschichte der baltischen Staaten, München 1977
- 28) Werner Basler, Deutschlands Annexionspolitik in Polen und im Baltikum 1914-1918, Berlin 1962
- 29) Geschichte des Bürgerkriegs in Rußland, Band 2, Offenbach 1999
- 30) K. Boeck, Von den Balkankriegen zum Ersten Weltkrieg, München 1996
- 31) E. Oncken, Panthersprung nach Agadir, Düsseldorf 1981

- 32) Volker Ulrich, Die nervöse Großmacht 1871-1918, Frankfurt am Main 2001
- 33) Klaus Hildebrand, Das vergangene Reich: deutsche Außenpolitik von Bismarck bis Hitler 1871-1945, Stuttgart 1995
- 34) Wolfgang J. Mommsen, Bürgerstolz und Weltmachtsstreben – Deutschland unter Wilhelm II. 1890 bis 1918, Berlin 1994
- 35) Michael Stürmer, Das ruhelose Reich – Deutschland 1866-1918, Berlin 1983
- 36) W. von Goldenach, H.-R. Minow, „Deutschum Erwache!“ – Aus dem Innenleben des staatlichen Pangermanismus, Berlin 1994
- 37) D. Briesemeister, K. Zimmermann (Hrs.), Mexiko heute, Frankfurt am Main 1992
- 38) Der deutsche Faschismus in Lateinamerika 1933-1943, Berlin 1966
- 39) Der Versailler Friedensvertrag 1919, Große Sowjetenzyklopädie
- 40) M. Baer, O. Schröter, Eine Kopfgagd - Deutsche in Ostafrika, Berlin 2001
- 41) Illustrierte Geschichte der deutschen Revolution, Frankfurt 1970. Nachdruck des 1929 erschienenen Buchs aus dem Internationalen Arbeiter-Verlag Berlin
- 42) Rosa Luxemburg, Die Krise der Sozialdemokratie, 1916, Gesammelte Werke Band 4, S.63

west/deutsche Imperialismus, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg herausgebildet hat, ist kein neu entstandener Imperialismus, sondern ist im Kern derselbe deutsche Imperialismus, der den Ersten Weltkrieg ausgelöst hat, derselbe Imperialismus, der im Zweiten Weltkrieg die bisher größten Verbrechen der Weltgeschichte bis hin zum industriell organisierten Völkermord an der jüdischen Bevölkerung Europas und den Sinti und Roma durchgeführt hat. Er ist im Kern derselbe Imperialismus, der schon zweimal bewiesen hat, daß er in der Lage ist, in relativ kurzer Zeit ökonomische, politische und militärische Niederlagen wieder wettzumachen. Er ist im Kern derselbe Imperialismus, der sich selbst bei den rüberischsten Aktionen auf breite Teile der Bevölkerung stützen konnte, unter anderem, weil von der überwiegenden Mehrheit der werktätigen und ausgebeuteten Massen noch nie ein radikaler Bruch mit der herrschenden Klasse in Deutschland durchgeführt wurde. Dies hat seinen Militarismus und Revanchismus, den deutschen Militarismus und den deutschen Revanchismus besonders ausgeprägt. **Der deutsche Imperialismus heute ist wieder zum Sprung bereit. Er ist nach wie vor eine besonders aggressive imperialistische Großmacht.**

Damals wie heute: Der Hauptfeind steht im eigenen Land!

Die grundlegende Linie Lenins und der Bolschewiki im Kampf gegen den Ersten Weltkrieg ist auch heute Vorbild für unseren Kampf gegen Kriegsvorbereitungen und Kriege des deutschen Imperialismus. Diese Linie gilt es zu konkretisieren und auf die heutigen Bedingungen anzuwenden:

■ Es gilt damals wie heute: **„Der Hauptfeind steht im eigenen Land!“** – weil der „eigene“ Imperialismus den bürgerlichen Staatsapparat in den Händen hält. Der Kampf lediglich oder vor allem gegen die Kriegstreiber der imperialistischen Konkurrenten ohne vorrangigen Kampf gegen den „eigenen“ Imperialismus nützt nur dem „eigenen“ Imperialismus.

■ Es gilt alle Kriegsvorbereitungen und –treibereien, alle Sophismen, Rechtfertigungslügen und Demagogien des „eigenen“ Imperialismus nach Kräften zu entlarven und zu bekämpfen, insbesondere auch den Chauvinismus in all seinen Formen.

■ Es müssen weltweit alle demokratischen und revolutionären Kräfte, die gegen den imperialistischen Krieg kämpfen, unterstützt werden, vor allem diejenigen revolutionären und demokratischen Kämpfe in den vom „eigenen“ Imperialismus abhängigen Ländern. Es gilt für die proletarisch-internationalistische Verbrüderung der Arbeiterinnen und Arbeiter aller Länder zu kämpfen.

■ Es ist notwendig, für die Niederlage der „eigenen“ Bourgeoisie im imperialistischen Krieg zu kämpfen, ohne sich einer anderen imperialistischen Bourgeoisie anzuschließen.

■ Keinesfalls darf man in die Falle der bürgerlichen Legalität tappen: notwendig ist die rechtzeitige und sorgfältige Vorbereitung auf den illegalen Kampf, ohne dabei die maximale Ausnutzung aller legalen Kampfmöglichkeiten zu vernachlässigen.

■ Der Kampf für die Umwandlung des imperialistischen Kriegs in den Bürgerkrieg zum Sturz der „eigenen“ Bourgeoisie, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats im „eigenen“ Land muß geführt werden. Denn imperialistische Kriege können nur beseitigt werden, wenn der Imperialismus vernichtet wird, der unvermeidlich imperialistische Kriege hervorbringt.

■ All dies ist unmöglich ohne Kampf gegen den Opportunismus: den internationalen und vor allem den „eigenen“ Opportunismus. Denn die opportunistischen Kräfte, das zeigte überdeutlich auch die Erfahrung des Ersten Weltkriegs, sind insbesondere während imperialistischer Kriege direkte Handlanger „ihrer“ im-

perialistischen Bourgeoisie und haben die Funktion, gerade die Arbeiterinnen und Arbeiter in den imperialistischen Krieg zu hetzen und vom Kampf gegen den „eigenen“ Imperialismus abzuhalten.

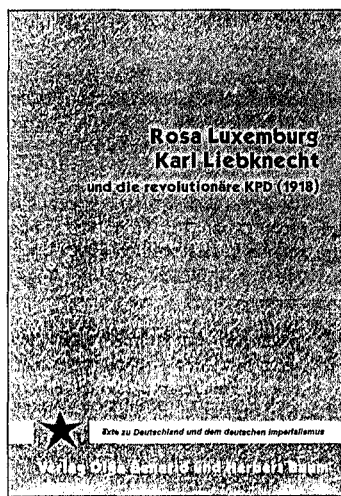
■ Diese Aufgaben können nur angepackt und siegreich durchgeführt werden unter Führung einer **wirklich revolutionären kommunistischen Partei**, die auf der Grundlage einer richtigen Linie, eine wirklich re-

Anzeige:

**Rosa Luxemburg,
Karl Liebknecht und
die revolutionäre KPD
(1918)**

Ca. 200 Seiten
Preis: 10 Euro
ISBN: 3-932636-74-0

Zu beziehen über:
Buchladen
Georgi Dimitroff,
Speyerer Str. 23,
60327 Frankfurt/Main



volutionäre Politik durchführt, die den legalen mit dem illegalen Kampf verbindet, die auf der Grundlage einer wirklich bewußten Disziplin und des demokratischen Zentralismus vor allem in den Betrieben aufgebaut wird.

Im Kampf gegen imperialistische Kriege des deutschen Imperialismus heute muß herausgearbeitet werden, daß die Bundeswehr nicht mehr und nicht weniger als ein Instrument des deutschen Imperialismus ist. Sie dient nach außen wie nach innen der Sicherung des Grundprinzips dieser Gesellschaftsordnung des Kapitalismus, dem Profit, dem Maximalprofit, der Aufteilung der Welt nach dem Gesetz der Stärke. Als Hauptkomponente des Staatsapparats des deutschen Imperialismus ist die Bundeswehr Werkzeug der imperialistischen Aggression und der Konterrevolution.

Der demokratische Kampf zur Entlarvung der ungeborenen Tradition zwischen der Nazi-Wehrmacht und der Bundeswehr, aber auch die Entlarvung der geschichtsfälschenden Verklärungen des preußischen Militarismus, die Vertuschung der Mordpolitik des deutschen Militärs gegen die unterdrückten Völker in Kolonialkriegen in Afrika und Asien und ihre verbrecherische Rolle im ersten Weltkrieg sowie der Kampf gegen die weltweiten Rüstungsexporte des deutschen Imperialismus, im Zusammenhang mit dem Kampf zur systematischen Entlarvung sämtlicher Operationen dieser imperialistischen Bundeswehr über Jahre, ja Jahrzehnte hinweg sind wichtige Ansatzpunkte, damit zunächst aus Tageskämpfen gegen dieses oder jenes Verbrechen der Bundeswehr schließlich Kämpfe werden, die unter Führung einer revolutionären kommunistischen Partei das ganze System des deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus in Frage stellen.

Die kommunistischen Kräfte in Deutschland müssen den Kampf nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb der Bundeswehr aufnehmen. Erstens, um an Kenntnisse von militärischen Operationen zu gelangen, was von großer Bedeutung ist, insbesondere auch wenn die Bundeswehr gegen revolutionäre Befreiungsbewegungen eingesetzt wird. Zweitens gilt es diesen Kampf gerade auch im Bewußtsein der hohen persönlichen und technischen Überlegenheit des Gegners und der Tatsache zu führen, daß vom Grad der Festigkeit der Armee und ihrem Zustand auch der Grad der Festigkeit des Staatsapparates als Ganzes abhängt. Dabei muß die ganz besonders gefährliche Illusion bekämpft werden, daß es auch gelingen könnte, den wesentlichen Kernbereich von Elitetruppen und Offizierscorps zu neutralisieren oder sogar zu „überzeugen“ und zu ge-

winnen. Denn die Geschichte des Kampfes gegen Militarismus und Imperialismus in allen Ländern, insbesondere aber in den imperialistischen Kernländern gerade auch während des Ersten Weltkriegs, zeigt: die antimilitaristischen und revolutionären Kräfte innerhalb einer imperialistischen, reaktionären Armee reichen bei aller nötigen und erfolgreichen Arbeit nie aus für einen wirklich effektiven Kampf. **Der Hauptteil der Arbeit zur Zerschlagung der bürgerlichen Armee mußte von der Bürgerkriegsarmee des Proletariats geleistet werden kann.** Das bedeutet, Kurs auf die Ausbildung eigener militärisch geschulter Kader innerhalb und außerhalb der imperialistischen Armee zu nehmen, um die Perspektive der Mobilisierung der Mehrheit der Arbeiterklasse des Landes für die sozialistische Revolution unmittelbar mit der Schaffung militärischer Kräfte der sozialistischen Mehrheit der Arbeiterklasse zu verbinden und Keime einer eigenen proletarischen Armee in der Vorbereitung und Durchführung des Bürgerkriegs gegen den deutschen Imperialismus aufzubauen.

Die Situation weitgehend fehlender Kämpfe gegen den deutschen Imperialismus und seine Bundeswehr heute zeigt, wie ernst die Lage ist, und wieviel Anstrengungen für den systematischen antimilitaristischen Kampf nötig sind. Sie zeigt, wieviel Anstrengungen zum Kampf für den Aufbau der revolutionären kommunistischen Partei nötig sind, um eine zentrale Kraft zu bilden, die alle nötigen Kämpfe bündelt und mit klarer Perspektive zusammenführen kann.

Es ist so, wie Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht erklärten:

Der Kampf gegen alle Aspekte des Militarismus in Deutschland ist eine der vorrangigen Aufgaben beim Aufbau der kommunistischen Partei in Deutschland, im Kampf gegen die Kriegsvorbereitungen des deutschen Imperialismus und Revanchismus, im Kampf für die Vorbereitung des bewaffneten Kampfes, des Aufstands des Proletariats und seiner Verbündeten zur Zerschlagung des deutschen Imperialismus und seiner Armee, zur Errichtung der sozialistischen Demokratie, der Diktatur des Proletariats, zum Aufbau des Sozialismus und dann des Kommunismus.

BUCHLADEN

Georgi Dimitroff

Speyerer Str. 23, 60327 Frankfurt/M.

Fax 069/730920

ÖFFNUNGSZEITEN

Freitag 16.30 - 19.30 Uhr

Samstag 10.00 - 13.00 Uhr

**Vertrieb für
Internationale Literatur
Brunhildstr. 5, 10829 Berlin**

GEÖFFNET:

Samstag 11.00 - 14.00 Uhr

ISSN 0948/5090

Roter Pressespiegel

Überblick zum Pressespiegel 4/03 (Juli bis August 2003)

Ausweitung des Bundeswehreininsatzes in Afghanistan

Die deutsche Armee, die derzeit mit 2.300 Soldaten von insgesamt 5.500 aus 20 NATO Ländern das größte Truppenkontingent des ISAF-Kommandos in Afghanistan stellt und seit Februar gemeinsam mit den Niederlanden das Oberkommando innehat, soll auch im Jahre 2004 dort stationiert bleiben. Das im Dezember auslaufende Parlamentsmandat müsse, laut Kriegsminister Struck, um mindestens ein Jahr verlängert werden. Weiterhin geplant ist die territoriale Ausweitung des Einsatzes der Bundeswehr außerhalb der afghanischen Hauptstadt Kabul auf Provinzen im Norden des Landes, um Sicherungs- und Patrouillenaufgaben zu übernehmen. Vorgehen sind dafür etwa 250 weitere Bundeswehrsoldaten. (taz 10.07, 21.07, 04.08.03, FR 28.08.03)

Polizei und Nazis gemeinsam gegen antirassistisches Grenzcamp in Köln

Gegen das 6. antirassistische Grenzcamp in Köln fand am 9. August ein provokatorischer Aufmarsch von 60 Nazis statt, der von Polizeitruppen geschützt wurde. Als die Antirassisten und Antirassisten gegen die Nazis protestieren wollten, nutzte die Polizei die Gelegenheit, hinderte sie am Verlassen des Camps, kesselte das gesamte Gelände am Nachmittag mit 2500 Einsatzkräften und Wasserwerfern ein und stellte die Strom- und Wasserversorgung ab. Sämtliche ca. 400 Campteilnehmerinnen und -teilnehmer, die bis zu 17 Stunden eingekesselt waren, wurden festgenommen und in die Gefangenen-sammelstelle Köln-Brühl zur Personalienfeststellung gebracht. (jW 11.08, taz 11.08, FR 18.08.03)

Streiflichter des Staatlichen Rassismus und Abschiebeterrors

Jugendliche Flüchtlinge, die unter 16 Jahre alt sind, dies aber nicht nachweisen können, werden in Hamburg durch die dortige Ausländerbehörde einer Altersfeststellung nach biologischen Merkmalen unterzogen und in der Regel mit einer Altersheraufsetzung bedacht, da 16-jährige als „asylmündig“ gelten. Allein in den ersten vier Monaten dieses Jahres wurde das Alter von 87 Prozent von insgesamt 134 Jugendlichen auf über 16 Jahre heraufgesetzt. Damit gelten diese Jugendlichen als Kriminelle, weil der vermeintliche Beweis einer falschen Altersangabe erbracht wurde. (anna 03.07.03) Ebenfalls in Hamburg sollen mehrere Kinder aus Ghana abgeschoben werden, deren Mütter sie hatten nachkommen lassen, als deren eigener Aufenthalt gesichert war. In Ghana droht den Kindern die Unterbringung in ein Waisenheim. (taz 18.08.03) Trotz eines Berichtes des Auswärtigen Amtes, dass die Polizei in Indien bei Vernehmungen häufig foltert, billigt das Bundesverfassungsgericht Abschiebungen nach Indien mit der Begründung, dass Folter dort offiziell verboten ist. (FR 23.07.03) Eine seit fünfzehn Jahren in Deutschland lebende Frau aus dem Landkreis Soest wurde im Juni in einer Nacht und Nebel-Aktion zusammen mit ihren sieben hier geborenen Kindern in die Türkei abgeschoben. Ohne Vorankündigung brach die Polizei morgens um

5.30 Uhr die Wohnungstür auf und verfrachtete die Frau mit ihren ein- bis zwölfjährigen Kindern ins Flugzeug, ohne dass sie die Möglichkeit erhielt, Koffer zu packen oder ihren Anwalt zu verständigen. Bereits 1996 hat das Obergericht Mönster solche Blitzaktionen gebilligt. (FR 26.07.03) Um einen Flüchtling aus Kongo abschieben zu können, will das Landratsamt Oder-Spree in Beeskow für 30.000 Euro eigens ein Charterflugzeug mieten. (taz 31.07.03) Ein 33-jähriger Türke überlebte schwerverletzt im Ausländeramt Rheda-Wiedenbrück einen Selbsttötungsversuch. Aus Angst vor der drohenden Abschiebung übergoss er sich mit Brandbeschleuniger und zündete sich an. (FR 01.08.03) In Bayern erhalten Flüchtlinge, die nicht abgeschoben werden können, weil sie keine Ausreisepapiere haben, ein Bescheinigungspapier über ihre Duldung, auf dem vermerkt ist, dass dies kein Ausweisersatz ist. Die Folge ist, dass gegen diese Flüchtlinge bei Ausweiskontrollen von der Polizei Anzeige erstattet wird wegen Verstößen gegen die Passpflicht. (jW 02.08.03) Erst Mitte August wurde der Selbsttötungsversuch einer Frau aus Kenia im Mai bekannt. Im Abschiebeknast Eisenhüttenstadt trank sie ein giftiges Haarpflegemittel und schwabte in höchster Lebensgefahr. Nach wie vor befindet sie sich in ärztlicher Behandlung. (jW 20.08.08) Am 10. August stürzte sich ein 16-jähriges Mädchen, das ihr ganzes Leben in Deutschland verbracht hat und in ein ihr völlig fremdes Land abgeschoben werden soll, aus einem Fenster und liegt seitdem mit lebensgefährlichen Verletzungen im Krankenhaus. (jW 25.08.03)

Kämpfe gegen den staatlichen Rassismus und Abschiebeterror

400 Antirassisteninnen und Antirassisten demonstrierten am 12. Juli in Ingelheim gegen Abschiebeknäste und gegen die unmenschliche Behandlung der Flüchtlinge. (jW 14.07.03) Ebenfalls am 12. Juli mischten sich 30 Antirassisteninnen und Antirassisten, getarnt als eine Trommelgruppe aus Mainz, in den Festumzug zur 750-Jahr-Feier der Stadt Frankfurt/Oder. Auf ein Zeichen hin stoppten sie, entfernten Sprüche wie „Mainz grüßt Frankfurt“ von ihren Schildern und darunter traten antirassistische Losungen wie „Abschiebung ist Mord“ zutage. Als Trauerzug für die umgekommenen Flüchtlinge an der Oder-Neiße-Grenze setzten sie ihren Weg an den Fernsehkameras und Schaulustigen vorbei fort. (jW 16.07.03) Gegen die Abschiebung eines Flüchtlings aus Nigeria demonstrierten Antirassisteninnen und Antirassisten am 24. Juli in Reutlingen und Freiburg. (jW 26.07.03) Gegen die rassistischen Äußerungen des SPD-Oberbürgermeisters von Rastatt (Die Asylbewerber sollen „zurück in den Kongo gehen, wo sie ums Feuer tanzen können, bis sie schwarz werden, was sie aber schon sind.“) demonstrierten am 28. Juli 150 Flüchtlinge und zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer. (jW 29.07.03) 50 Menschen protestierten am 29. Juli in Düsseldorf gegen die Abschiebeflüge der Fluglinie LTU. (jW 30.07.03)

Antisemitische Angriffe

Anfang Juli wurden in Goslar mehrere Straßenzüge mit Hetzparolen gegen Israel be-

schmiert. (taz 07.07.03) Ebenfalls Anfang Juli wurde in Berlin-Moabit das jüdische Mahnmal in der Levetzowstraße beschädigt. (jW 10.07.03) In der KZ-Gedenkstätte Wittmoor wurde Anfang Juli die Erinnerungstafel, die an die Ermordung der Juden in den deutschen Konzentrationslagern erinnert, schwer beschädigt. (Enough is enough Nr. 19) Mit Hakenkreuzen und SS-Zeichen wurde in der Nacht zum 23. Juli der KZ-Friedhof in Vaihingen an der Enz beschmiert. (anna 14.08.03) In der KZ-Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge in Sachsen-Anhalt wurden Ende Juli zehn Hetzplakate gegen Juden geklebt, die aus Zeitungsseiten aus der Nazizeit kopiert waren. (FR 30.07.03) 56 Grabsteine auf einem jüdischen Friedhof in Kassel wurden Mitte August mit massiven Kraftaufwand (die Grabsteine waren bis zu 900 Kilogramm schwer) zerstört. (FR 19.08.03)

Ausschnitte des täglichen Nazi-Terrors

In Mecklenburg-Vorpommern ermittelt die Polizei gegen eine 60-köpfige, Nazi-Gruppe, die für gewalttätige Überfälle in mehreren Städten verantwortlich ist. (taz 02.07.03) Zwei Nazis griffen am 3. Juli an einem Badensee in Falkenberg (Brandenburg) einen Vietnamesen an und verletzten ihn. (Jungle World 16/23.07.03) Vier Vietnamesen wurden in Berlin-Friedrichshagen in der Nacht des 8. Juli von mehreren Nazis mit Billardstöcken angegriffen und verletzt. Obwohl die Polizei die Nazis festnahm, entließ der Staatsanwalt sie kurz danach wieder, da er keine Haftgründe erkennen konnte. Alle Nazis waren bereits zuvor wegen Gewaltdelikten aufgefallen, einer war sogar wegen eines Tötungsdeliktes verurteilt gewesen. Erst Ende Juli wurden zwei Nazis erneut verhaftet. (taz 10.07, 24.07.03) In Brandenburg sind am zweiten Juliwochen-

Abbonniert den Pressespiegel

Faksimile aus der bürgerlichen, opportunistischen und demokratisch-antifaschistischen Presse

ca. 150 Seiten A4, 6 EUR

Der Pressespiegel erscheint zweimonatlich und stellt faksimilierte Artikel nach folgenden Kategorien zusammen:

- * Deutscher Imperialismus nach Außen (militärische/politische/ökonomische) Machenschaften des deutschen Imperialismus
- * Deutscher Imperialismus nach Innen (Faschisierung/Militarisierung/Repression)
- * Kämpfe und Proteste in Deutschland
- * Kämpfe und Proteste international
- * Opportunisten

zu bestellen bei:
Buchladen Georgi Dimitroff
Speyerer Str. 23
60327 Frankfurt/M.
Fax: 069 / 730920

ende ein Kroat, ein Rumäne und ein Niederländer von mehreren Nazis getreten und geschlagen worden. Im selben Zeitraum wurde in **Hennigsdorf** bei Berlin eine Vietnamesin von einem Nazi aus einer Gruppe heraus ins Gesicht geschlagen. Ein 21-jähriger, der der Vietnamesin helfen wollte, wurde von einem weiteren Nazi aus der Gruppe angegriffen und geschlagen. (taz 15.07.03) Zwei Nazis haben in **Berlin-Hohenschönhausen** am 14. Juli den 17-jährigen Khaled M. zusammengeschlagen, auf ihn eingetreten und fügten ihm Kopfverletzungen zu. (Jungle World 06.08.03) Auf eine Flüchtlingsunterkunft in **Freiberg** (Sachsen) wurde in der Nacht zum 18. Juli von vier Nazis ein Brandanschlag verübt. Am 18. Juli versuchten zwei Nazis in **Rosdorf** (Niedersachsen) auf einen Mann aus Sierra Leone mit einer Sichel einzuschlagen. In der Nacht zum 20. Juli wurde in **Ilmenau** (Thüringen) ein Brandanschlag auf ein Bekleidungsgeschäft eines Vietnamesen verübt. Der Sachschaden liegt bei 100.000 Euro. Es war bereits der dritte Anschlag. In **Pößneck** (Thüringen) wurden zum fünften Mal im Verlauf von sieben Wochen die Scheiben eines türkischen Imbissgeschäftes zerstört. Am 20. Juli wurde in **Schwandorf** (Bayern) ein Nigerianer von einem Nazi mit Stiefeln in den Bauch getreten. Der Nigerianer lag drei Tage im Krankenhaus. Der Nazi wurde nach seiner Ausnüchterung von der Polizei freigelassen. (Jungle World 30.07.03) In der Nacht zum 20. Juli wurden zwei dunkelhäutige Männer in einer Regionalbahn in **Baden-Württemberg** von einem Nazi angegriffen und geschlagen. (Jungle World 06.08.03) In **Schwedt** (Brandenburg) wurde am 20. Juli ein 16-jähriger von drei Nazis vier Stunden lang auf einem Spielplatz körperlich schwer gefoltert und mit dem Tode bedroht. (FR 30.07.03) In **Wittenberg** (Sachsen-Anhalt) wurde am 26. Juli ein Iraker von sechs Nazis angegriffen und schwer verletzt. (FR 29.07.03) Mehrere Nazis beleidigten und bedrohten am 28. Juli in **Prenzlau** (Brandenburg) einen Inder. (Jungle World 06.08.03) Ebenfalls am 28. Juli wurde eine Frau aus Kongo in **Potsdam** von einem Nazi beleidigt und ins Gesicht geschlagen. (FR 30.07.03) In **Halberstadt** haben in der Nacht zum 15. August etwa ein Dutzend Nazis ein Jugendzentrum überfallen und zwei Personen schwere Gesichtsverletzungen zugefügt. (taz 21.08.03) Zwei Nazis haben in **Weißenthurm** (Rheinland-Pfalz) am 21. August auf das Wohnhaus ihrer Nachbarn aus Serbien-Montenegro einen Brandanschlag verübt. Angeblich fühlten sie sich durch das Verhalten der Familie belästigt. (FR 26.08.03) Eine Gruppe von 30 Nazis hat am vorletzten Augustwochenende in **Wurzen** versucht, Teilnehmer eines Konzertes zu überfallen. (taz 25.08.03)

Anti-Nazi-Kämpfe

150 Antinazistinnen und Antinazisten protestierten am 5. Juli in **Pasewalk** gegen einen Aufmarsch von 250 Nazis. Durch massiven Polizeischutz für die Nazis gelang es den Gegendemonstranten nicht, zu ihnen vorzudringen. (jW 07.07.03) 50 Antifaschistinnen und Antifaschisten gelang es am 5. Juli in **Hagen**, eine Zwischenkundgebung von 70 Nazis zu behindern. Ebenfalls am 5. Juli demonstrierten in **Saarlouis** 400 Antifaschistinnen und Antifaschisten gegen einen Aufmarsch von 70 Nazis. Es gelang den Gegendemonstranten, trotz massiven Polizeieinsatzes die Innenstadt zu blockieren und zu besetzen, so dass die Nazis durch ein Industriegebiet weit abseits

der Stadt umgeleitet werden mußten. (anna 17.07.03) Gegen 200 Nazis, die am 12. Juli in **Schwäbisch Hall** gegen die Wehrmachtsausstellung hetzten, protestierten 1.000 Menschen auf einer Kundgebung. (jW 15.07.03) In **Hamburg** rotteten sich am 19. Juli 120 Nazis zusammen, um gegen die alliierten Kampfhandlungen während des zweiten Weltkrieges zu hetzen. 250 Antifaschistinnen und Antifaschisten stellten sich ihnen entgegen und es gelang ihnen, die erste Zwischenkundgebung der Nazis wirksam zu behindern. Neun Tage später marschierten aus dem gleichen Anlass 60 Nazis zu einer Mahnwache auf, die sie nach Auflage am Bahnhofsvorplatz einer U-Bahnstation abhalten mussten. Die Gegendemonstranten machten soviel Lärm, dass der Lautsprecherwagen der Nazis außerhalb der Mahnwache kaum noch zu hören war. (Enough is enough Nr. 19) Mit Aktionen und Redebeiträgen protestierten am 22. Juli 150 Menschen auf einer Kundgebung gegen eine Nazikneipe in **Bielefeld**. (PB 31.07.03) Mehreren hundert Gegendemonstranten gelang es am 26. Juli in **Moers** nicht, eine 80-köpfige Nazi-Versammlung zu behindern, die von 600 Polizisten geschützt wurde. (anna 14.08.03) Ebenfalls am 26. Juli haben jeweils mehrere hundert Menschen gegen einen Aufmarsch von 400 Nazis in **Wolgast** und gegen einen Aufmarsch von 85 Nazis in **Meiningen** (Thüringen) demonstriert. (taz 28.07.03) Etwa 50 Antifaschistinnen und Antifaschisten stellten sich Anfang August in **Peenemünde** 140 Nazis entgegen, die geschützt von 200 Polizisten gegen die Wehrmachtsausstellung hetzten. (FR 04.08.03) Gegen einen Aufmarsch von 2.600 Nazis am 16. August in **Wunsiedel**, der dem Kriegsverbrecher Heß gewidmet war und von 1.000 Polizisten geschützt wurde, demonstrierten 500 Antifaschistinnen und Antifaschisten. (jW 18.08.03)

Generalstreik in Nigeria

Gegen eine 54-prozentige Erhöhung der Öl- und Benzinpreise fand in Nigeria vom 30. Juni bis 8. Juli ein Generalstreik statt – der längste seit 40 Jahren – in dessen Verlauf es zu militanten Kämpfen zwischen den Werktätigen und Polizeitruppen kam. In der Hauptstadt Abuja blockierten die Streikenden mehrere Regierungsgebäude. Die Polizei, die anfangs mit Tränengas gegen die Arbeiterinnen und Arbeiter vorging, erschoss im Verlauf der Kämpfe vier Arbeiter. In mehreren Stadtvierteln wurden Straßenbarrikaden aus brennenden Reifen und Abfällen errichtet. In Lagos solidarisierten sich Studenten mit den Kämpfenden und errichteten ebenfalls brennende Barrikaden. Bei Angriffen der Polizei auf dort Demonstrierende wurden mindestens zehn Arbeiter ermordet. Vor allem in den nigerianischen Großstädten wurde das wirtschaftliche und öffentliche Leben weitgehend lahmgelegt. Der Großteil der Beschäftigten in Fabriken, Häfen, Banken, Schulen und Ämtern beteiligte sich an dem Generalstreik. (taz 01.07.03, jW 03.07, 09.07.03)

Streikkämpfe und Aktionen gegen den VW-Konzern in Brasilien und Mexiko

In Brasilien besetzten 4.000 obdachlose Familien 19 Tage lang ein 170.000 Quadratmeter großes Gelände, das dem VW-Konzern gehört und seit mehreren Jahren ungenutzt brachliegt. Sie forderten die Freigabe des Landes zur Besiedelung. VW erwirkte eine gerichtliche Zwangsäumung des Geländes. Mit Rücksicht auf tausende Kinder, die sich

ebenfalls auf dem Grundstück befanden, verzichteten die Besetzerinnen und Besetzer auf militante Kämpfe mit der aufmarschierten Polizei und folgten der ultimativen Aufforderung zur Räumung. Ebenfalls in Brasilien traten am 5. August Arbeiterinnen und Arbeiter zweier VW-Werke in den Warnstreik, nachdem bekannt geworden war, dass der Konzern in Brasilien gültige Gesetze und Abkommen selbstherrlich brechen wollte. Entgegen vertraglicher Arbeitsplatzgarantien sollen mehrere tausend Beschäftigte in andere Werke oder in noch zu gründende Gesellschaften nach deutschem Vorbild entlassen werden, wo die gezahlten Löhne wesentlich niedriger sind als in den Hauptwerken. 10.000 Arbeiterinnen und Arbeiter in Puebla, Mexiko, demonstrierten am 12. Juli durch die Stadt, um gegen die geplanten 2.000 Entlassungen bei den dortigen VW-Werken zu protestieren. (taz 25.07, 06.08, 08.08.03, jW 14.07.03)

Weitere internationale Kämpfe

Bei militanten Kämpfen meist jugendlicher Demonstranten mit der Polizei am 20. August in der **Dominikanische Republik** wurde ein 24-Jähriger erschossen. Die Protestierenden, die sich gegen die verschärfenden Lebensbedingungen wehrten, errichteten in der Hauptstadt des Landes Straßenbarrikaden aus brennenden Autoreifen und setzten Busse und PKWs in Brand. (FR 22.08.03)

In **Italien** drangen 15 Antirassistinnen und Antirassisten des No-Border-Camps am 27. Juli auf das Gelände eines Militärflughafens, auf dem sich ein Flüchtlingslager befindet. Elf der Insassen gelang während dieser Aktion die Flucht. 60 weitere Demonstranten blockierten derweil die Zufahrtsstraße zum Flughafen, demonstrierten Teile des Zauns und setzten ein Stoppelfeld in Brand. (Angehörigen Info 05.08.03)

In **Frankreich** protestierten am 2. Juli mehrere tausend Beschäftigte des europaweit tätigen Alstom-Konzerns gegen die geplanten Entlassungen von bis zu 5.000 Kolleginnen und Kollegen. An der Kundgebung vor der Konzern-Zentrale in Paris und einer sich daran anschließenden Demonstration zur Jahreshauptversammlung der Alstom-Aktionäre beteiligten sich Arbeiterinnen und Arbeiter aus Frankreich, Belgien, Großbritannien und Deutschland. (jW 05.07.03)

Seit dem 25. Juli haben mehr als 300 Flüchtlinge aus Afghanistan in Brüssel, **Belgien**, eine Kirche besetzt, um gegen ihre bevorstehende Abschiebung zu protestieren. Die Flüchtlinge, unter denen sich etwa hundert Kinder befanden, traten in einen unbefristeten Hungerstreik und verweigerten zeitweise auch die Aufnahme von Flüssigkeit. (Jungle World 06.08.03)



Lehren aus dem ersten Weltkrieg 1914-1918 für heute

**Lokale Kriege
bereiten Weltkriege vor**

Damals

Bosnien 1908

Marokko 1911

"Balkankriege" 1912/1913

Heute

Iran-Irak-Krieg 1980-1988

Angriffs-Krieg gegen Jugoslawien 1999

Afghanistan 2001

Irak 2003

**Mit demagogischen Manövern
werden die Massen
der Werktätigen
für den Krieg aufgehetzt!**

Damals

"Vaterlandsverteidigung":

"Ich kenne keine Parteien mehr,
kenne nur noch Deutsche" (Wilhelm II)

"Entlarvung" der Verbrechen
der imperialistischen Rivalen

Angebliches "zentrales Übel" Zarismus

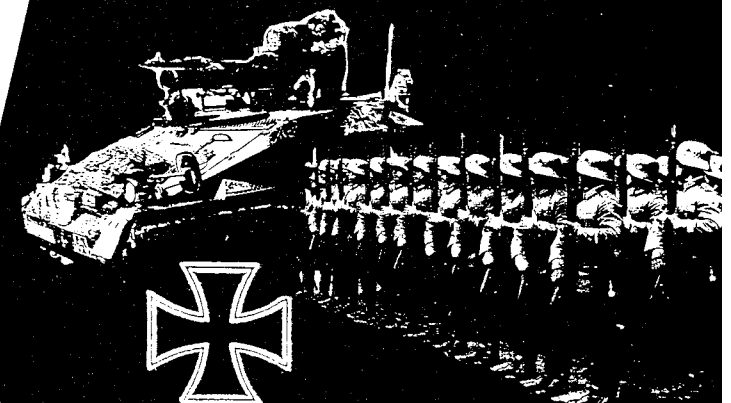
Heute

Antiamerikanismus:

"Deutsche Interessen gegen
amerikanische Anmaßung durchsetzen"

"Anprangern" der USA - Verschweigen der
Verbrechen der deutschen Imperialisten
Angebliches "zentrales Übel" USA

**Damals wie heute:
„Der Hauptfeind
steht im eigenen Land!“**



Die Kriegstreibereien des deutschen Imperialismus, Militarismus und Revanchismus bekämpfen!

Buchladen Georgi Dimitroff, Speyerer Str. 23, 60327 Frankfurt a.M. / Vertrieb für internationale Literatur, Brunhildstr. 5, 10829 Berlin